

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Gemeinsam Ziele erreichen – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Gemeinsam im Bundesverband**
Pankraz Männlein, stellv. VLB-/
BvLB-Vorsitzender, und Alexander
Liebel, VLB-Redakteur, berichten
über den neuen gemeinsamen Bun-
desverband BvLB.
- > **Gemeinsam mit dem KM**
Jürgen Wunderlich, VLB-Landes-
vorsitzender, dankt den scheid-
enden und gratuliert den neuen
Köpfen im Kultusministerium.
- > **Gemeinsam mit den Fraktionen**
Dr. Siegfried Hummelsberger,
VLB-Referent für Bildungspolitik,
berichtet von parlamentarischen
Gesprächen der VLB-Spitze –
diesmal mit Vertretern der CSU-
Fraktion.
- > **Gemeinsam für Bildungsgerechtig-**
keit
Martin Langenberg und
Christian Kral lassen die VLB-
Fachtagung FOSBOS in Kelheim
Revue passieren.
- > **Gemeinsam im Unterricht**
Ein Schulart übergreifendes
Kunstprojekt, Flüchtlinge in
Praktikumsbetrieben und Nach-
haltigkeitsprojekte mit dem
Vogelschutzbund – gemeinsam
können Ziele erreicht werden.
- > **Gemeinsam leben und arbeiten**
Im ausführlichen Teil „Umschau“
blicken wir aufs Urheberrecht beim
Scannen/Kopieren, in ausgewählte
Bücher sowie auf Termine an Unis,
im SchulKino und VLB-Fortbil-
dungen.

THEMA DES TAGES

03 Pankraz Männlein: Bayern als Vorbild

BILDUNGSPOLITIK

- 04 Jürgen Wunderlich: Personelle Veränderungen im Kultusministerium – Gratulation und Dank an Minister und Staatssekretäre
- 05 Mitteilung des KM: Externe Evaluation wird ausgesetzt
- 06 Alexander Liebel: VLW und BLBS verschmelzen zum BvLB – „Jetzt ist zusammen, was zusammengehört“ ...
- 09 Dr. Siegfried Hummelsberger: VLB-Spitze im Gespräch – Parlamentarischer Abend mit der CSU
- 11 Hans Käfler: Theoretische Prüfungen reformieren – Berufsschulen als echte Partner einbeziehen
- 12 Dr. Siegfried Hummelsberger: Aus dem Landtag – Umfangreiches Antragspaket zur Digitalisierung an Schulen
- 13 Bildungskongress – Zwischen Persönlichkeitsbildung und Berufsqualifizierung

LEHRERBILDUNG

13 Heiko Pohlmann: Würdigung von Prof. Dr. Andreas Schelten – zum Siebzigsten

WISSENSCHAFT IM FOKUS

14 Jörg Schirmer: Damit nicht der LKW auf den Schulhof fährt – Internetkäufe realitätsnah im Wirtschaftsschulunterricht simulieren

BERUFLICHE SCHULEN

17 Jennifer Stoy: Tag der offenen Tür 2018 an BS Lauingen – Mit Perspektiven in die Zukunft

VLB-FACHTAGUNG FOSBOS

- 18 Martin Langenberg: 13. FOSBOS-Tag in Kelheim – Mehr Bildungsgerechtigkeit dank Beruflicher Oberschulen
- 20 Christian Kral: 13. FOSBOS-Tag in Kelheim – Infoshops

LEHRERSEITE

23 Johannes Wörtz: Umsetzung von Bildung 4.0 – Software für Klassenarbeiten und Übungsfragen

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 24 Johannes Halbig: P-Seminar des Dalberg-Gymnasiums gestaltet – Kunst in der Berufsschule 2 Aschaffenburg
- 25 BS zur Berufsintegration München – Berufsorientierungsprojekt Hop-on/Hop-off
- 25 Projekt des LBV – Mehr Nachhaltigkeit an Bayerns beruflichen Schulen

SCHULPARTNERSCHAFTEN

26 Gerald Treutz: Erasmus+-Work-Experience an der Mathias-von-Flurl-Schule Straubing – Von Moodle über Mebis nach London

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 29 Landesverband
- 30 Fachgruppen
- 31 Personalien

UMSCHAU

- 34 Für Sie persönlich
- 37 Bücher/Medien
- 38 Termine
- 40 Fortbildungen Dienstrecht

Titelbild: Marco Urban, sprungbrett info work, VLB



Pankraz Männlein

Bayern als Vorbild

Mit den Klängen des Bläserensembles der Berufsfachschule für Musik aus Sulzbach-Rosenberg wurde der feierliche Festakt des Bundesverbandes der Lehrkräfte für Berufsbildung e.V. (BvLB) am 12. April 2018 aus Anlass der Fusi-

on des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V. (BLBS) und des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen e.V. (VLW) eingeleitet. Im dbb forum in Berlin hatten sich die berufsbildungspolitischen Akteure aus Bundes- und Landesministerien, von der KMK, aus den Spitzenverbänden der Arbeitgeber, des Handels und des Handwerks versammelt, um zusammen mit unseren Kolleginnen und Kollegen den aus der Verschmelzung neu entstandenen BvLB zu feiern. (Einen ausführlichen Bericht über den Verschmelzungskongress finden Sie auf S. 6.)

Damit findet ein Prozess seinen Abschluss, der bereits vor vielen Jahren mehrfach angedacht, verworfen und doch immer wieder neu initiiert werden konnte und für den nun die Zeit reif war, ihn erfolgreich zu realisieren. Den handelnden Akteuren der beiden Bundesverbände, Eugen Straubinger auf Seiten des BLBS sowie Dr. Ernst G. John und Dr. Angelika Rehm für den VLW und ihren Verschmelzungsteams, war klar, dass es in diesen Zeiten, die geprägt sind von gravierenden politisch-gesellschaftlichen, kulturellen, ökonomischen und technologischen Veränderungen dringend geboten ist, der Interessensvertretung der beruflichen Schulen und ihren Lehrkräften eine gemeinsame fachverbandliche und gewerkschaftliche Stimme zu geben: Diese ist ab sofort der BvLB. Eine über Jahrzehnte währende erfolgreiche Ära der beiden Berufsverbände geht zu Ende, womit gleichzeitig das Startsignal für eine noch wirkungsvollere Vertretung der Kolleginnen und Kollegen an den beruflichen Schulen durch den neuen Bundesverband verbunden ist. Dies ist eine nur logische Konsequenz aus den Entwicklungen der letzten Jahre und Jahrzehnte. Schaut man auf die Ländervertretungen der Berufsbildner, so ist zu konstatieren, dass nicht nur bereits in Bayern vor mehr als 25 Jahren die „Kaufleute“ und „Gewerbler“ fusionierten, in Hessen hat man bereits 1970 die Fusion vollzogen, und in den letzten Jahren folgte eine Reihe weiterer Landesverbände diesen Vorbildern.

Die Verbände der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen reagieren so auch auf die Veränderungen der bildungs-

politischen Realität. Diese ist mittlerweile dadurch gekennzeichnet, dass bei den großen bildungspolitischen Institutionen die berufliche Bildung im Allgemeinen als Ganzes wahrgenommen und thematisiert wird und deutlich seltener die einzelnen Fachrichtungen – kaufmännisch-verwaltend, gewerblich-technisch, sozial-pflegerisch, hauswirtschaftlich oder agrarwirtschaftlich – Gegenstand ihrer Betrachtungen sind. Dies zeigt sich z. B. am Bundesministerium für Bildung und Forschung, beim BIBB als dem BMBF nachgelagertes Forschungsinstitut, bei der KMK, in einer Reihe von Bildungsministerien der Länder oder bei den Verbänden der Wirtschaft in deren Organisationsplänen – zumindest auf den oberen Leitungsebenen – neben der Berufsbildung keine spezifischen Fachrichtungen ausgewiesen sind. Waren früher die universitäre Berufspädagogik und die Wirtschaftspädagogik noch klar getrennt, findet man mittlerweile immer mehr Lehrstühle, die gleichzeitig für die Ausbildung von Berufs- und Wirtschaftspädagoginnen und -pädagogen zuständig sind. Die gleiche Entwicklung zeigt sich seit vielen Jahren bei den Studienseminaren für die Ausbildung im Referendariat. Und bei den beruflichen Schulen können wir – nicht zuletzt aufgrund des demographischen Wandels – einen deutlichen bundesweiten Trend zu gemischt beruflichen Schulen (Bündelschulen) und damit zu immer größeren Schuleinheiten feststellen. Von daher wurde es auch immer schwieriger, den Kolleginnen und Kollegen vor Ort plausibel die Bedeutung und Notwendigkeit von zwei parallel arbeitenden Bundesverbänden zu erklären.

Ebenso wichtige Anlässe für die Gründung des BvLB ergeben sich aus der Perspektive des Marketings für die Berufsbildung, dem gerade aus dem Aspekt des Fachkräftemangels zukünftig noch größere Bedeutung zukommen wird. In der breiten Öffentlichkeit geht es in aller Regel weniger um die Differenzierung nach den verschiedenen beruflichen Fachrichtungen, sondern um Berufsschule, um Berufs(aus)bildung sowie um Berufsschullehrkräfte. Und hier kann und wird der BvLB präsent sein – und das als Vertretung von rund 40 000 Kolleginnen und Kollegen. Aus dieser fast verdoppelten Mitgliederzahl und der Bündelung der Kräfte wird ein deutlich verbesserter Einfluss auf die Berufsbildungspolitik resultieren. Der BvLB wird damit im Konzert der großen bildungspolitischen Akteure mit deutlich vernehmbarer Stimme mitwirken.

Last but not least, gerade aus bayerischer Sicht wird sich die Zusammenarbeit mit dem Bund spürbar vereinfachen. Und noch etwas: In der beruflichen Bildung ist Musik und sie kann auch Musik (s. o.)!

Pankraz Männlein
Stellvertretender Landesvorsitzender

Personelle Veränderungen im Kultusministerium

Gratulation und Dank an Minister und Staatssekretäre

JÜRGEN WUNDERLICH

Nach der Kabinettsumbildung im März möchten wir uns bei Amtsträgern des Kultusministeriums bedanken bzw. Ihnen gratulieren. In der vergangenen Ausgabe der *vlb-akzente* konnte dies aufgrund des Drucktermins nur in Kurzform erfolgen.

Dank an Dr. Ludwig Spaenle

Bereits kurz nach seinem ersten Auftritt beim VLB-Bildungskongress in Freising im November 2008 lud der damalige Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spaenle, den VLB-Vorstand zusammen mit MdL Ingrid Heckner und Ministerialdirigent Dr. Peter Müller, dem damaligen Leiter der Abteilung VII im KM ein, um im Sinne des Mottos des Kongresses: „Chancen schaffen – Leistung honorieren“ die VLB-Anliegen und Forderungen zu diskutieren.

Dr. Spaenle versprach, die von seinem Amtsvorgänger, Staatsminister Schneider gemachten Zusagen, „2009/2010 liegt der Schwerpunkt bei den Beruflichen Schulen“, vorbehaltlich der Finanzsituation, einhalten zu wollen. Auch wenn die Ära Spaenle überwiegend vom Thema G8/G9 geprägt war, erkennt der VLB den Einsatz, die Gesprächsbereitschaft und das Engagement von Herr Dr. Spaenle für die beruflichen Schulen dankbar an. Natürlich wurden auch in den vergangenen 10 Jahren nicht alle Problemfelder gelöst. In den Bereichen QmBS, Profil 21, Inklusion, Digitalisierung und Flüchtlingsbeschulung wurden allerdings zum Teil bundesweit anerkannte Erfolge erzielt. In der Amtszeit von Herrn Dr. Spaenle wurde die flächendeckende Einführung der FOS 13 sowie der FOS-Vorklassen, zweier neuer Ausbildungsrichtungen ebenso wie das Seminarfach und der systematische Förderunterricht in Jahrgangsstufe 11 realisiert.

Im Namen des VLB danke ich Herrn Dr. Spaenle und **Herrn Bildungsstaats-**

Dr. Ludwig Spaenle im Gespräch mit VLB-Landesvorsitzendem Jürgen Wunderlich.



Kultusminister Bernd Sibler und Kultusstaatssekretärin Carolina Trautner. Bild: © STIMUK



sekretär **Georg Eisenreich** recht herzlich für deren Arbeit zugunsten der beruflichen Schulen und der beruflichen Bildung in Bayern.

Gratulation an Kultusminister Bernd Sibler

Bernd Sibler ist in der bayerischen beruflichen Bildungsszene und vor allen Dingen für den VLB kein Unbe-

kannter. Bereits mehrfach bekleidete, der in Straubing geborene niederbayerische Politiker das Amt des Bildungsstaatssekretärs im bayerischen Kultusministerium. Außerdem war der 47-jährige gelernter Gymnasiallehrer (Deutsch/Geschichte) Vorsitzender des Ausschusses Hochschule, Forschung und Kultur im Bayerischen Landtag. Bernd Sibler hat den Kontakt mit den beruflichen



Von links: Kontaktgespräch mit MDgt German Denneborg, Kultusminister Bernd Sibler, VLB-Landesvorsitzendem Jürgen Wunderlich und seinem Stellvertreter Pankraz Männlein.

Schulen gepflegt und besuchte auch den VLB-Bildungskongress 2016 in Deggendorf. Dort zeigte er sich besonders von den Leistungen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen beeindruckt. In einem ersten, kurzfristig anberaumten Kontaktgespräch mit dem Landesvorsitzenden des VLB, seinem Stellvertreter Pankraz Männlein und Herrn Ministerialdirigent German Denneborg betonte Staatsminister Sibler den Wert der beruflichen Schulen und deren Bedeutung für die Gesellschaft. Weitere Themen waren u. a. der Fachkräftemangel, die Lehrerbildung, die Personalausstattung an beruflichen Schulen, der Abbruch der Ausbildungsverhältnisse, die Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge (Drittmittelverwendung) und die Weiterentwicklung der FOSBOS.

Der Vorstand ist überzeugt, dass Herr Staatsminister Sibler die Arbeit seines Vorgängers für die beruflichen Schulen erfolgreich fortsetzen wird. Für diese Herausforderung wünscht der VLB der Spitze des Hauses viel Energie und Gottes Segen.

Carolina Trautner – Neue Kultusstaatssekretärin aus Schwaben

Erst seit 2013 sitzt die 56-jährige Apothekerin aus Stadtbergen (Landkreis Augsburg) im Bayerischen Landtag. Sie war u. a. Mitglied des Ausschusses für Bildung und Kultus. Dort kümmerte sie sich vorwiegend um die Grund- und Mittelschulen. Im Großraum Augsburg ist die engagierte, schul- und kommunalpolitische Abgeordnete keine Unbekannte. Den Neubau des beruflichen Schulzentrum Neusäß, eines der schönsten und modernsten beruflichen Schulzentren Bayerns, förderte das Kreistagsmitglied Trautner zusammen mit Landrat Martin Sailer dankenswerterweise nachhaltig.

Vom Wert der beruflichen Bildung ist die neue Staatssekretärin überzeugt und wird sicher die erfolgreiche bayerische berufliche Bildungspolitik fortsetzen.

Der VLB wünscht der neuen Kultusstaatssekretärin, dass Sie ihr Ziel „Eine in die Zukunft gerichtete und gerechte bayerische Bildung!“ möglichst bald und nachhaltig umsetzen kann. Der VLB-Vorstand freut sich sehr auf das anstehende Gespräch mit ihr.

Mitteilung des KM

Externe Evaluation wird ausgesetzt

„Die externe Evaluation an Bayerns Schulen wird für die Dauer des Schuljahres 2018/19 ausgesetzt. Ich möchte damit allen Beteiligten ausreichend Zeit und Raum einräumen, um das bisherige System der Evaluation an unseren Schulen zukunftsorientiert weiterzuentwickeln“, gab Bayerns Kultusminister Bernd Sibler im April bekannt. Damit soll auch eine deutliche Verschlinkung des Verfahrens erreicht werden.

Seit rund zehn Jahren ist die sach- und fachgerechte Bewertung der Schulen als zentrales Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung für alle staatlichen Schulen verbindlich vorgesehen. Sie sind verpflichtet, sich einer externen Evaluation durch speziell dafür qualifizierte Evaluationsteams zu unterziehen sowie in regelmäßigem Abstand eine interne Evaluation durchzuführen. Die Ergebnisse dienen der Schulleitung als Grundlage, um zusammen mit der Schulaufsicht Zielvereinbarungen zu schließen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung einzuleiten.

„Nach zehn erfolgreichen Jahren, die durchaus auch mit viel Aufwand für alle Beteiligten verbunden waren, soll die externe Evaluation nun im kommenden Schuljahr weiterentwickelt werden, damit sie auch künftig den Anforderungen an hochqualitative Schulentwicklungsprozesse gerecht wird. Mein Ziel ist es, das Verfahren noch konsequenter an der Unterrichts- und Schulentwicklung auszurichten, damit die Evaluation ihren vollen schulpraktischen Nutzen entfalten kann“, so der Minister. Er dankte den Kollegien und den Teams der externen Evaluation für ihre Arbeit im Sinn einer erfolgreichen Qualitätsentwicklung der bayerischen Schulen.

PM-KM 019/2018/ck

VLW und BLBS verschmelzen zum BvLB

„Jetzt ist zusammen, was zusammengehört“ ...



ALEXANDER LIEBEL

... so der Tenor unserer 125 Delegierten der zu diesem Zeitpunkt bereits ehemaligen Bundesverbände BLBS und VLW! Für die Geschichtsbücher: Berlin, dbb-Forum in der Friedrichstraße 169/170, 11. April 2018 um 15:45 Uhr erklärt Dr. Angelika Rehm, die Vorsitzende des Wahlvorstandes das Wahlverfahren für den Geschäftsführenden Bundesvorstand des BvLB für beendet. „Wir sind komplett“, so Dr. Rehm, als die Wahlen erfolgreich gelaufen waren.

„Was lange währt wird endlich gut“

dieses geflügelte Wort kann man mit Fug und Recht in diesem Fall uneingeschränkt verwenden. Es war ein langer Weg bis zum neuen „Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung e. V. (BvLB)“. Viele Steine mussten aus dem Weg geräumt werden und vor allem gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden. Der neue Bundesverband, er vertritt 40 000 Lehrkräfte an beruflichen Schulen, gründet sich auf 25 Landesverbände (deshalb so viele, weil es in manchen Bundesländern bisher noch keine Vereinigung der Verbände gab), das verlangt ein Höchstmaß an Kompromissbereitschaft, einer gemeinsamen Vision und die feste Überzeugung bei allen Beteiligten, mit diesem Schritt die Interessensvertretung der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen fit zu machen für die Zukunft.

Mehrere Einzelschritte waren in Berlin notwendig

Bis die Mannschaft stand, mussten vorher noch mehrere Teilschritte bewältigt werden.

Zu Kongressbeginn trafen sich die Bundeshauptvorstände und Delegierten von BLBS und VLW zu getrennten Sitzungen, um (letztmalig) innerhalb der bestehenden Verbandsstrukturen die unmittelbar bevorstehende Verschmelzung quasi final festzulegen. Dem Vernehmen nach verliefen beide Sitzungen in großer Harmonie, zielorientiert innerhalb kürzerer Zeit als eigentlich dafür vorher veranschlagt wurde. Ein optimistisches Zeichen!

Einvernehmliche Wahlen, das zeigen die Ergebnisse

Geheime Wahlen, man kennt das aus der Politik, sind immer Seismografen für die Stimmung innerhalb einer Organisation. Man kann nur sagen: Der Test wurde glänzend bestanden!

Es gab praktisch keine Unterschiede zwischen den Wahlergebnissen von ehemaligen Vertretern des BLBS und Ergebnissen von ehemaligen Vertretern des VLW. Das heißt, man schätzt sich gegenseitig und hat den Willen, gemeinsam an einem Strang in die gleiche Richtung zu ziehen. Die Zustimmung für die einzelnen Kandidaten lag in der Regel so um die 95 %. Damit gewährten die Delegierten dem Geschäftsführenden Bundesvorstand einen beeindruckenden Vertrauensvorschuss.

Bayern setzte wesentliche Akzente

Als Bayer läuft man natürlich Gefahr, das Engagement der „eigenen“ Leute nicht objektiv zu betrachten, dessen bin ich mir bewusst. Dennoch behaupte ich, Bayern mit ihren Vertreterinnen und Vertretern waren wesentliche Antreiber der Verschmelzung. Mit den positiven Erfahrungen aus dem eigenen Landesverband wurde die Verschmelzung nicht nur seit vielen Jahren befürwortet, son-



Der gemeinsame Bundesverband ist nun beschlossene Sache.

BvLB

DIE BERUFSBILDNER

dern darüber hinaus kraftvoll vorangetrieben.

VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich brachte es in Berlin auf den Punkt: „Ich bin sehr froh und auch ein bisschen stolz, dass die Verschmelzung noch in meiner Amtszeit vollzogen wurde. Mein besonderer Dank gilt Dr. Angelika Rehm, Wolfgang Lambl und Pankraz Männlein, die mit unglaublicher Energie und Durchhaltevermögen den Verschmelzungsprozess über viele Jahre hinweg nicht nur begleitet, sondern vielmehr mitgestaltet haben. Es ist meine absolute Überzeugung, dieser Schritt war überfällig und führt in die einzig richtige Richtung. An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich unseren Ehrenvorsitzenden Hermann Sauerwein und Berthold Schulter danken, die beide gemeinsam auch auf diesem Gebiet wegweisend waren und sehr wichtige Pionierarbeit geleistet haben. Ausgesprochen hilfreich und zielführend waren darüber hinaus unsere traditionell sehr guten Beziehungen zum BLV Baden-Würt-



Der Bundesvorstand des BvLB von links: Stv. Vorsitzende Dr. Sven Mohr und Stefan Novatschin, Schatzmeister Dominik Berdin, Bundesvorsitzende Joachim Maß und Eugen Straubinger, Schriftführerin Thea Kuhs, Stv. Vorsitzende Wolfgang Lambl, Pankraz Männlein und Stefan Werth. (Stv. Detlef Sandmann fehlt.)

temberg. Die 'Südschiene' hat auch hier hervorragend zusammengearbeitet. Ein großes Dankeschön an meinen Kollegen Herbert Huber.“

„Richtig happy“ zeigte sich auch Angelika Rehm: „Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen, habe ich mich doch seit meinem verbandlichen Engagement auf Bundesebene für die Fusion stark gemacht, zuerst als stellv. Landesvorsitzende des VLB im Bundeshauptvorstand und dann natürlich ab 2011 als Bundesvorsitzende des VLW. Besonders freut mich die hohe Akzeptanz der Fusion.“

Wolfgang Lambl und Pankraz Männlein haben aber nicht nur im Laufe des Verschmelzungsprozesses wichtige Impulse gegeben und Akzente gesetzt, sondern sie haben im neuen Bundesverband Führungsaufgaben übernommen. Beide sind mit überragenden Ergebnissen zu (gleichberechtigten) Stellvertretenden Bundesvorsitzenden (von insgesamt sechs Stellvertretern) gewählt worden. Wir wünschen beiden für ihre ver-

antwortungsvolle Aufgabe viel Kraft und das nötige Quäntchen Glück, das man für Erfolge braucht!

Ein ganz großes Dankeschön ebenfalls an Heiko Pohlmann, der seine langjährige Erfahrung und Kompetenz einbringen wird in die neue (Bundes-)Verbandszeitschrift „Bildung und Beruf“, sie ist entstanden aus den bisherigen Fachzeitschriften „Wirtschaft & Erziehung“ und „Die berufsbildende Schule“.

Der Kongress tanzte zwar nicht, ...

aber er bewies Humor, als das „Impro-Theater“ am Mittwochabend beim „gemütlichen Zusammensein“ Stichworte aus dem Publikum aufgriff und sie immer wieder geschickt zu kleinen Sticheleien zwischen „Kaufleuten und Gewerblern“ umfunktionierte. Nach einem dicht gedrängten und hochkonzentrierten Tagesverlauf war die entspannte Atmosphäre zum Greifen spürbar.

Die Delegierten nutzen die Zeit zum Meinungsaustausch, nicht nur zu bil-

dungspolitischen und pädagogischen Themen, frischen ihre bundesweiten Kontakte auf und genossen den gemeinsamen Abschluss eines erfolgreichen und zukunftsweisenden Tages für die Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen.

Mehr als ein Festakt ...

Der Verschmelzungskongress klang am darauffolgenden Tag mit einem Festakt aus. Klang im ersten Moment nicht gerade spannend, stellte sich aber tatsächlich als hoch interessant und sehr informativ heraus.

Das von der FAZ-Journalistin Dr. Heike Schmall moderierte Zusammenspiel von politischen Grußwortrednern, der Wissenschaft, Arbeitgeberverbänden und des Bundesinstituts für Berufsbildung vermittelte u. a. einen interessanten Einblick in die Faktoren, die erfüllt sein müssen, will berufliche Bildung auch in Zukunft erfolgreich sein. Richtungsweisend war dabei sicherlich das Impulsreferat von Prof. Dr. Julia Gillen, Direktorin der Leibniz School of Educa-



Die bayerische Delegation setzte beim Verschmelzungskongress in Berlin Akzente.

Alle Bilder: Marco Urban

tion, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover.

Im Rahmen dieses Berichtes können natürlich nur holzschnittartig diese Faktoren genannt werden, aber dennoch zeigt bereits die überblicksartige Zusammenfassung, wohin der Weg gehen muss.

Folgende Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit des Berufsbildungssystems wurden im Referat und in der Diskussion herausgearbeitet:

- > Flexible Modelle der beruflichen Bildung
- > Vernetzung der Institutionen (Schulen müssen als Kompetenzzentren geführt werden, Aufbau von modernen Infrastrukturen und Ausstattungen)
- > Innovative Modelle der Lehrerbildung (geregelt Quereinsteigsmodelle; keine künstlichen Ländergrenzen)
- > Klarheit der Strukturen (Transparenz der beruflichen Bildungswege und der Lehrerbildungswege)
- > Beschäftigungsperspektiven müssen vorhanden sein (Vereinbarkeit Familie/Beruf; Verdienstmöglichkeiten; Struktur der Betriebe; Arbeitsbedingungen etc.)

Dass sich die Akteure, bis hinauf zur neuen Bundesbildungsministerin, als „Unterstützer der beruflichen Bildung“ outeten, wird kaum jemanden überraschen, aber sie konnten es glaubwürdig vermitteln. Man hatte bei den Statements nicht das Gefühl, da wird gebetsmühlenartig etwas von sich gegeben, sondern alle Beteiligten wirkten authentisch und konnten durch eigene Erlebnisse überzeugen. Fakt ist jedenfalls, Anja Karliczek, neue Bundesministerin für Bildung und Forschung weiß, wovon sie spricht, wenn sie über berufliche Bildung spricht. Sie hat zwei duale Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen (Bankkauffrau und Hotelfachfrau), die Ausbildungseignung erworben und im familien eigenen Betrieb auch ausgebildet.

Wie formulierte abschließend Joachim Maiß, einer der beiden neu gewählten Bundesvorsitzenden, so treffend? „Nach dem Reden muss das Tun kommen“. Dem ist nichts hinzuzufügen!

Übrigens, auch beim Festakt setzten die Bayern eindeutige Akzente: Einmal musikalisch durch die Berufsfachschule für Musik des Bezirk Oberpfalz, die in Sulzbach Rosenberg ihre Heimat hat.

Die jungen Bläserinnen und Bläser begeisterten durch einen tollen Auftritt. Ein großes Kompliment dafür und einen herzlichen Dank für das Engagement!

Und der zweite Akzent? Den markierten unsere Kolleginnen durch ihr modisches Auftreten, das im Vorfeld von ihnen untereinander abgestimmt wurde. Durch ihre Dirndl brachten sie den richtigen bayerischen Lokalkolorit in die Veranstaltung!

Berlin war eine Reise wert!

Letztlich wird man erst in ein paar Jahren wirklich entscheiden können, was die Verschmelzung der beiden Lehrerverbände auf Bundesebene gebracht hat.

Tatsache ist jedenfalls, der neue „Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung e. V. (BvLB)“ ist sorgfältig vorbereitet worden, hat den Verschmelzungsprozess erfolgreich gemanagt, den Kongress professionell gestaltet, ist personell gut aufgestellt und hat klar definierte Zielvorstellungen. Was will man mehr? Die Voraussetzungen sind geschaffen, fangen wir gemeinsam an.

Wie heißt es so schön? „Berlin ist immer eine Reise wert.“ Stimmt! ■

VLB-Spitze im Gespräch

Parlamentarischer Abend mit der CSU



DR. SIEGFRIED HUMMELSDERGER

Die Terminplanung mit mehreren Abgeordneten ist ohnehin eine schwierige Sache – da sind lange Vorlaufzeiten nötig. Wenn dann aber auch noch aktuelle Entwicklungen dazwischen kommen, kann es mitunter kompliziert werden. Letztes Jahr erwischte der VLB genau den Abend des Starkbieranstichs am Nockherberg, dieses Jahr stellte am vereinbarten Tag vormittags der neue Ministerpräsident Markus Söder sein Kabinett öffentlich vor, wobei er ja durchaus für einige Überraschungen sorgte. Umso höher ist es der CSU-Fraktion anzurechnen, dass sie auch im März 2018 wieder mit zahlreichen Teilnehmern aus dem Bildungsausschuss, dem Ausschuss für den Öffentlichen Dienst und sogar dem Haushaltsausschuss vertreten war. Im Einzelnen nahmen von Seiten der CSU folgende Landtagsmitglieder teil: für den Bildungsausschuss MdL Prof. Dr. Gerhard Wäschler, MdL Norbert Dünkel; MdL Michael Hofmann sowie MdL Manfred Länder; für den Ausschuss Öffentlicher Dienst MdL Ingrid Heckner, MdL Tobias Reiß und MdL Max Gibis; den Haushaltsausschuss vertrat MdL Peter Winter. Selbstverständlich war auch die für Bildungspolitik zuständige Fraktionsmitarbeiterin Kerstin Wollenschläger zugegen.

Manche Berufe stehen schon auf der „Roten Liste“

Im Gegensatz zum letzten Jahr, als der VLB mit großer Besetzung und (zu) vie-

len Themen auftrat, beschränkte sich der GV auf eine kleine Truppe und wenige, aber wichtige Themen. Jürgen Wunderlich eröffnete die Runde gemeinsam mit Prof. Dr. Wäschler und Ingrid Heckner, die als ehemalige stellvertretende Landesvorsitzende dem Verband nach wie vor eng verbunden ist. Der Landesvorsitzende ging zunächst noch einmal sehr grundsätzlich auf die Bedeutung der beruflichen Bildung ein und mahnte an, dass in vielen Bereichen die Gleichwertigkeit zwar ständig betont werde, aber aus Sicht der beruflichen Schulen längst noch nicht erreicht sei. Besonders wies er auf den zunehmenden Fachkräftemangel hin, der nur über die Berufsbildung aufgefangen werden könne. Zudem gab er der Sorge Ausdruck, dass eine ganze Reihe traditioneller Handwerksberufe mangels Nachwuchs „nicht nur auf der Roten Liste, sondern kurz vor dem Aussterben“ stünden. Anschaulich machte der Neusässer Schulleiter das am Beispiel der Gärtner und Floristen, die Zahl dieser Auszubildenden war an seiner Schule dramatisch eingebrochen. Es war offensichtlich, dass auch viele der anwesenden CSU-Abgeordneten die Lage ähnlich einschätzten und teils mit Beispielen aus ihren jeweiligen Wahlkreisen ergänzten.

„Fördern und Fordern“ – das kostet Ressourcen!

Ein zweites großes Themengebiet und der vom VLB an diesem Abend bewusst gesetzte Schwerpunkt betraf die Forderung des Verbandes nach einem „Förderfaktor“. Sophia Althentan berichtete sehr anschaulich von den seit Jahren ständig steigenden Anforderungen an den beruflichen Schulen. „Eines der größten Probleme ist die ständig steigende Heterogenität in den Klassenzimmern. Bei dem derzeitigen Mangel an Auszubildenden kommen heute Bewerberinnen und Bewerber zum Zug, die vor ein paar Jahren noch nicht den Hauch einer Chance gehabt hätten“, stellte die BV-Vorsitzende aus Regensburg dar. Am anderen Ende drängten zunehmend Studienabbrecher

in den Ausbildungsmarkt, die auf ihre Art zusätzliche Angebote brauchen, um kein Potenzial verloren gehen zu lassen. Auch die Inklusion mache zunehmend Fortschritte – Gott-sei-Dank! – schaffe aber ebenso einen neuartigen Förderbedarf, wenn z. B. Sehbehinderte, Hörbehinderte oder Personen mit anderen Beeinträchtigungen in den Regelklassen unterrichtet werden. Nach wie vor seien auch Flüchtlinge und Asylbewerber in erheblicher Zahl zu versorgen, von denen die ersten jetzt in der regulären Ausbildung seien. Schließlich nehme auch die Zahl von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund zu, die in bestimmten Teilbereichen Förderbedarf hätten, etwa LRS, ADH oder Dyskalkulie.

„Um all diese so unterschiedlichen Menschen optimal fördern zu können und keine Talente zu verlieren, reichen die derzeit zulässigen 0,4 Stunden je Klassen bei Weitem nicht mehr aus! Die Lehrerinnen und Lehrer bringen sich schon bis an die Leistungsgrenzen über ihr Soll-Maß hinaus ein, das kann kein Dauerzustand sein.“ Mit diesen Worten appellierte Sophia Althentan an die Abgeordneten und machte die Rechnung auf, dass bei einer Stunde Förderung je Teilzeitklasse und zwei Stunden je Vollzeitklasse bayernweit etwa 500 zusätzliche Lehrerstellen notwendig wären. Mit diesem flexibel einsetzbaren „Förderfaktor“ könnte z. B. Zusatzunterricht für besonders Leistungsstarke oder Stützunterricht für Schwächere erteilt werden, Team-teaching wo nötig, zusätzlicher Sprachunterricht oder andere notwendige Fördermaßnahmen – je nach Notwendigkeit.

Prof. Wäschler und mehrere andere Abgeordnete zeigten sich beeindruckt von den Ausführungen und kannten diese Umstände teils schon aus eigener Erfahrung. Sie wiesen darauf hin, dass gerade erst 150 zusätzliche Planstellenäquivalente für die Schulen geschaffen wurden (von denen allerdings nur ein kleinerer Teil den beruflichen Schulen zukommt; Anm. d. Verf.); sie wiesen aber

auch darauf hin, dass 500 zusätzliche Stellen eine große zusätzliche Belastung für den Haushalt seien und machten wenig Hoffnung auf eine baldige Umsetzungsmöglichkeit – „bei allem Verständnis“.

Digitalisierung und Industrie 4.0

Natürlich spielte auch das Thema Digitalisierung eine wichtige Rolle. Der VLB bedankte sich zunächst bei den Abgeordneten für die bisher in diesem Zusammenhang bereits erreichten Ziele (Fortbildungskonzept in Dillingen, Fördermittelpaket 2016/17 und 2017/18 – *vlb-akzente* berichtete bereits) sowie ein ganz aktuell auf den Weg gebrachtes Antragspaket rund um das Thema Digitalisierung an Schulen, das die CSU Ende Januar auf den Weg gebracht hatte. „Der VLB sieht, dass seine Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind.“ Trotzdem machte der Verband deutlich, dass aus Sicht der beruflichen Schulen durchaus noch weiterer Bedarf besteht. „Die Anforderungen sind je nach Schultyp und je nach beruflicher Anforderung unglaublich komplex und unterschiedlich“, so der VLB. „Wir haben teilweise Notwendigkeiten, die in den Antragspaketen nicht abgebildet sind, da diese Anträge oft die allgemeinbildenden Schulen im Blick haben. Branchensoftware, spezielle Fortbildungen auf Industrieniveau, professionelle Ausstattungen bis hin zur Robotertechnik sind nur ein paar anschauliche Beispiele. Alle Berufe müssen adäquat abgedeckt werden – und zwar jeweils von der Erstausbildung bis auf Fach- und Meisterschulniveau. Im Bereich Lehrerfortbildung könnten z. B. ausreichende Mittel zur individuellen Bewirtschaftung eine Maßnahme sein, um auf diese Herausforderungen reagieren zu können – also ein von den Schulen eigenverantwortlich einzusetzendes Budget in ausreichender Höhe.“

Der stellvertretende Landesvorsitzende Pankratz Männlein verdeutlichte den Sachverhalt an anschaulichen Beispielen und betonte, dass oft nur an kleinen Stellschrauben gedreht werden müsste. Ungeklärt seien im Zusammenhang mit der Digitalisierung an den Schulen viele Probleme des Datenschutzes. „Da bewegen wir uns oft auf dünnem Eis und

bräuchten viel mehr professionelle Unterstützung.“

Berufliche Schulen brauchen eigenständiges Lehramt

In letzter Zeit gab es wiederholt Überlegungen, die Lehrämter an den verschiedenen Schulen zumindest teilweise gemeinsam auszubilden. Pankratz Männlein erteilte solchen Überlegungen eine klare Absage: „Lehrkräfte an beruflichen Schulen leben von ihrer Akzeptanz beim Dualen Partner, und die gibt es nicht ohne ein klar erkennbares berufliches Profil.“ Gerade erst sei der Wandel vom Staatsexamen hin zu Masterstudiengang abgeschlossen und nach wie vor sei der Bewerbermangel in mehreren Fächern eklatant. „Da ist es sicher nicht der richtige Augenblick zu experimentieren.“ Die von den Befürwortern eines gemeinsamen Lehramtsstudiums immer wieder ins Feld geführte Polyvalenz gebe es im Lehramt für berufliche Schulen längst, betonte der Bamberger Schulleiter. „Unsere Leute können mit ihrer fachlichen und pädagogischen Kompetenz jederzeit in die Wirtschaft wechseln.“ Jürgen Wunderlich ergänzte zum Thema Lehrerbildung: Ärgerlich für alle Aktiven, verheerend für das Außenbild und die Nachwuchswerbung sowie ein Tiefschlag für den ganzen Berufsstand seien zudem Äußerungen wie vor kurzem in der Süddeutschen Zeitung von Frau Franziska Augstein bzw. Karl Brenke vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin, dass „Berufsschullehrer oftmals keine Spitzen in Pädagogik“ seien. „Wer so ein pauschales Urteil trifft, beweist dass er keine Ahnung von der Materie hat“, zürnte der Landesvorsitzende. (<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/augsteins-welt-arbeit-am-brettchen-1.3887874> vom 01.03.2018)

Bürokratie pur: Gefährdungsanalyse in Schulen

Sabrina Hingel widmete sich dann dem Thema Gefährdungsanalyse. Sie zeigte auf, wie allein gelassen die Lehrkräfte mit dieser relativ neuen Aufgabe sind, dass es an ausreichender Unterstützung fehle (zwei teilweise abgeordnete Lehrkräfte sollen alle Schulen Bayerns versorgen) und wie extrem verbürokratisiert

dieser Vorgang sei. Zudem liege das Thema genau an der Schnittgrenze von Zuständigkeiten zwischen Schulträger und Sachaufwandsträger, was die ganze Angelegenheit nicht einfacher mache. Ihre Ausführungen sorgten bei den anwesenden Parlamentariern für Reaktionen von Verwunderungen über pures Unverständnis bis hin zu massiver Verärgerung über diese Praxis. Erst als ein Abgeordneter von ähnliche Erfahrungen aus seiner eigenen Firma berichtete, zeigt sich zunehmendes Verständnis für die Nöte der Lehrkräfte im Zusammenhang mit den Gefährdungsanalysen.

FOS braucht dringend Nachbesserungen

Beim letzten Thema waren sich VLB und CSU dann wieder schnell einig: Der Landesvorsitzende zeigte anhand von Vergleichsdaten, dass die FOS im Vergleich zu anderen Schularten bei der Planstellenquote deutlich benachteiligt ist – insbesondere im direkten Vergleich mit dem Gymnasium und der Realschule. Prof. Wächler bestätigte diese Zahlen und versprach, dass sich die CSU-Fraktion dieses Themas annehmen werde.

Abschied und Neuanfang

Insgesamt verlief der parlamentarische Abend harmonisch und in der Diskussion sachlich und ergebnisorientiert. Der Landesvorsitzende dankte abschließend allen Beteiligten und erinnerte in seinen Schlussworten an die langjährige Zusammenarbeit mit dem gerade aus dem Amt geschiedenen Minister Ludwig Spaenle. „Wir haben vor etwa 10 Jahren fast gleichzeitig angefangen. Minister Spaenle hat viel bewegt und aus meiner Sicht war die Zusammenarbeit immer konstruktiv und auch bei Meinungsverschiedenheiten stets offen und ehrlich.“ Zuversichtlich ist Jürgen Wunderlich auch, dass dies mit dem neuen Minister, Bernd Sibler, auf Basis der langjährigen Zusammenarbeit ebenso bleiben wird. Schmunzelnd fügte er hinzu „Und mit der neuen Staatssekretärin Carolina Trautner komme ich sowieso bestens aus, die kenne ich aus dem Wahlkreis gut und sie war kürzlich erst an einem der schönsten beruflichen Schulzentren Bayerns bei mir in Neusäß zu Gast!“

Theoretische Prüfungen reformieren

Berufsschulen als echte Partner einbeziehen

HANS KÄFLER

Die Unternehmen wie auch deren Mitarbeiter müssen seit Jahren in immer kürzeren Intervallen auf Veränderungen in der Arbeitswelt reagieren. Für die Mitarbeiter bedeutet dies, neue Aufgaben und häufig auch eine andere Art ihre Aufgaben zu erledigen. Die Zunahme von Serviceprodukten, Social Media, E-Mobilität bis hin zum selbstfahrenden Kraftfahrzeug, sind enorme innovative Herausforderungen, auf die reagiert werden muss.

Es versteht sich von selbst, dass diese Veränderungen auch gewaltige Auswirkungen auf die Qualifizierung in der beruflichen Bildung haben. Zu nennen wären hier die zunehmende Akademisierung, der Anstieg von Komplexität bei vielen, aber auch die Reduktion von Vielfalt in manchen Berufen. Wie die kommende Digitalisierung sich beispielsweise bei kaufmännischen Berufen in Zukunft auswirken wird, lässt sich derzeit erst erahnen.

Berufliche Schulen reagieren flexibel

Die beruflichen Schulen reagieren bereits seit Jahren auf diese Änderungen in der Arbeitswelt über Anpassung von Lehrplänen, Flexibilität und Qualifizierung von Lehrkräften, Investitionen in Ausstattung u. ä. Die beruflichen Schulen sind naturgemäß die Schulart, die den Veränderungen in der Arbeitswelt am unmittelbarsten ausgesetzt ist und damit erfolgreich umgehen muss. Die Berufsschulen haben auf diese Herausforderungen auch als Organisationen reagiert. Zu nennen wären hier beispielsweise der Aufbau und die Integration eines Qualitätsmanagements, die stetige Anpassung im Bereich der IT und Ausstattung oder die verstärkte Einrichtung tertiärer Bildungsgänge. Damit übernehmen die Berufsschulen eine gesteigerte Verantwortung für die

Ausbildung der ihnen anvertrauten jungen Menschen und damit angehenden Fachkräfte im dualen Ausbildungssystem. Aber sind sie auch wirkliche „Partner“ im dualen Ausbildungssystem?

Lehrer in Kammerprüfungen einbinden

Wie bei den berühmten gallischen Dorf gibt es einen Ort in der Ausbildungswelt, der von dieser Entwicklung abgekoppelt zu sein scheint: Die Berufsabschlussprüfung bei den Industrie- und Handelskammern. Während beispielsweise in vielen Handwerksberufen die Berufsschullehrkräfte immer schon eine ihrer Rolle im dualen System entsprechende Bedeutung bei der Erstellung und Durchführung der Prüfungen hatten und haben, werden die Lehrer bei den IHK-Prüfungen zwar intensiv als „Ressource“ genutzt, kommen aber über die Rolle von Aufsicht und Korrektor kaum hinaus. Dass das auch anders geht, zeigt beispielsweise ein Blick nach Baden-Württemberg, wo die Schulnoten im Wesentlichen für das Ergebnis der theoretischen Prüfung entscheidend sind.

Schulische Ergebnisse werten

Dass Änderungen im IHK-Prüfungswesen auch hierzulande möglich sind, zeigt die Einführung des betrieblichen Auftrags als eine Form der praktischen Prüfung die die betriebliche Praxis widerspiegelt. Es ist ja auch sinnvoll, dass die praktische Prüfungsarbeit dort stattfindet, wo die praktische Ausbildung zu Hause ist. Stellt sich die Frage: Warum dann wird die theoretische Prüfung ins Exil geschickt, anstatt die Ausbildungsergebnisse, die sich in den Schulnoten niedergeschlagen haben, zu nutzen?

Zu einer Zeit, wo Effizienz so groß geschrieben wird, unterhalten Industrie- und Handelskammern für die Unternehmen, die für die Prüfungsgebühren aufkommen müssen, teure Einrichtungen wie PAL, AKH etc. um Prüfun-

gen zu entwerfen die beispielsweise bei Neuordnungen erst jahrelangen Frust bei Auszubildenden, Ausbildern aber auch Lehrern erzeugen, bis sie ausreichend Nähe zu Inhalt und Anspruch einer realistische Berufsausbildung gefunden haben. Es ist höchste Zeit, nach der erfolgreichen Reform der praktischen Prüfung durch den betrieblichen Auftrag auch die theoretische Prüfung anzupassen und die über Jahre gewachsenen, in vielfältigen Prüfungsformen gewonnenen Ergebnisse der Berufsschule endlich als entscheidende Information über die theoretischen Kenntnisse der Auszubildenden anzuerkennen und als Berufsabschluss zu werten. Damit würde aus dem derzeitigen Lippenbekenntnis, dass die Berufsschule Partner im dualen Ausbildungssystem ist, eine echte Partnerschaft!

Umfangreiches Antragspaket zur Digitalisierung an Schulen Aus dem Landtag

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Ende Januar brachte die CSU-Fraktion im Landtag eine ganze Reihe von Landtagsanträgen unter dem gemeinsamen Titel „Lernen und Lehren an bayerischen Schulen im digitalen Zeitalter“ ein. Die insgesamt sieben Anträge behandeln verschiedenste Aspekte rund um das Thema und machen deutlich, dass es dem Bildungsausschussmitgliedern der Christsozialen ernst ist mit dem Thema Digitalisierung, zumal die Staatsregierung ja bereits erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt hatte.

Die Anträge befassen sich im Einzelnen einer Verstärkung der Digitalen Bildung im Lehramtsstudium und einem größeren Gewicht der Medienpädagogik bereits in der ersten Ausbildungsphase für alle angehenden Lehrkräfte, allerdings – so die Einschränkung – im Rahmen „vorhandener Stellen und Mittel“. In einem weiteren Antrag wird die Staatsregierung aufgefordert, die Didaktik der Informatik bereits an Grund- und Mittelschulen auszubauen, um bereits die „digital natives“ zu einem „kompetenten und sensiblen Umgang mit digitalen Kommunikationsmitteln und Medien“ zu befähigen. Auch die Nachqualifizierung für das Fach Informatik von bereits aktiven Lehrkräften wird gefordert, wiederum mit der Einschränkung „im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel“. Ein weiterer Antrag fordert eine „flächenwirksame Fortbildungsoffensive für Lehrkräfte“. Dies ist eine Forderung, die der VLB nur unterstützen kann – doch leider auch hier (Sie ah-

nen es bereits!) nur unter der Maßgabe „im Rahmen der vorhandenen Stellen und Mittel“.

Der fünfte Antrag in diesem Paket zielt über die von Ex-Ministerpräsident Seehofer bereits angekündigte Einführung von Informatik als Pflichtfach an bayerischen Gymnasien, Mittel- und Realschulen hinaus auf die Schaffung von Profilschulen, stärkere fächerübergreifende Ansätze der Medienbildung und die Erstellung von Medienkonzepten sowie die Nutzung und den Ausbau digitaler Lernplattformen, Mebis wird hier explizit genannt. Zudem sollen, zusammen mit den Kommunen, technische Standards für die IT-Infrastruktur an Schulen erarbeitet werden, die empfehlenden Charakter für die Sachaufwandsträger darstellen. Geprüft werden soll auch, unter welchen technischen, didaktischen, pädagogischen und rechtlichen Voraussetzungen verstärkt eigene Geräte der Schülerinnen und Schüler im Unterricht eingesetzt werden können („Bring your own device“).

Der vorletzte Antrag des Pakets greift eine langjährige Forderung des VLB auf, nämlich die Systembetreuer an den Schulen zu stärken und dabei insbesondere die Seminarschulen zu priorisieren. Auch dies allerdings wiederum unter dem Vorbehalt, keine zusätzlichen Mittel und kein zusätzliches Personal einzusetzen. Letztlich sollen die vorhandenen staatlichen Fördermittel für die IT-Ausstattung gezielt für Seminarschulen verwendet werden.

So begrüßenswert es aus Sicht des VLB ist, dass die Landtags-CSU sich

des Themas „Digitalisierung“ angenommen hat, so muss man doch zwei Dinge betonen: Erstens, dass die berufliche Bildung bei fast allen Anträgen ausgespart bleibt oder nur „mitgemeint“ ist. Wir dagegen sind der Auffassung, dass an den beruflichen Schulen mit ihrer Nähe zur modernen Arbeitswelt das Thema Digitalisierung mit Abstand mehr Bedeutung hat, als es in dem Antragspaket zum Ausdruck kommt.

Zweitens fällt auf, dass praktisch alle Anträge daraufhin eingeschränkt sind, für das Thema „Digitalisierung“ keine neuen Stellen zu schaffen und keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Da springt der bayerische Löwe aus Sicht des VLB deutlich zu kurz. Mehr Leistung kostet Geld, egal ob am Stromzähler, beim Sportwagen, dem Traktor oder in der IT. Bayern ist ein reiches und wohlhabendes Land und gerade die CSU betont das Motto „Laptop und Lederhose“ bei vielen Gelegenheiten. Digitalisierung im Unterricht erfordert Investitionen in Stellen und Ausstattung, soviel ist sicher und wird wohl auch von Seiten der CSU nicht bestritten. Wer also dabei mit den vorhandenen Mitteln auskommen will, muss ehrlicher Weise auch sagen, wo dann an anderer Stelle eingespart werden soll bzw. muss. Sonst macht es die CSU den Oppositionsparteien im anstehenden Wahlkampf viel zu leicht, mit dem Vorwurf einer „Schaufensterpolitik“ zu reagieren auf ein – Wir betonen es nochmals! – im Grundsatz sehr, sehr positives Bemühen, nämlich Bayern beim Thema „Digitalisierung an Schulen“ die bundesweite Pole-Position zu verschaffen.

Bildungskongress

Zwischen Persönlichkeitsbildung und Berufsqualifizierung

Am Samstag, **09.06.2018**, findet in Rosenheim der Bildungskongress des CSU-Arbeitskreises Schule, Bildung und Sport statt. Das Thema lautet: „Zwischen Persönlichkeitsbildung und Berufsqualifizierung“. Das voraussichtliche Programm:

- > 09:00 Uhr Einlass mit Begrüßungskaffee im Messebereich. Dort besteht die Möglichkeit, sich über die Partner des Kongresses zu informieren.
- > 09:30 Uhr Begrüßung/Grußwort von Otto Lederer MdL (Landesvorsitzender) und Carolina Trautner MdL (Staatssekretärin für Unterricht und Kultus).
- > 10:00 Uhr „Zwischen Berufsqualifizierung und Persönlichkeitsbildung ...“ – moderiert von Markus Dormann. Vorstellung zweier Studien IHK (Hubert Schöffmann, Bildungspolitischer Sprecher des BIHK). Anschließend Podiumsgespräch mit Wirtschaftsvertretern sowie Vertretern aus der Praxis und der Politik: Dr. Erhard Loth (Fachbereichsleiter im Ressort Personal der Allianz Deutschland AG), Reinhold Schlensock (Vorstandsvorsitzender der Meggle AG), Dr. Karin Oechslein (Direktorin des ISB), Josef Kraus (ehem. Präsident des Deutschen Lehrerverbandes), Carolina Trautner MdL (Staatssekretärin für Unterricht und Kultus) und Otto Lederer MdL (Vorsitzender des AKS).
- > Ab 11:50 Uhr Eröffnung und Besichtigung der Messe durch Gabriele Bauer (Oberbürgermeisterin Rosenheim). Informieren Sie sich auf der Messe über Innovationen im Bildungsbereich und deren Anwendung.
- > 14:30 Uhr Ilse Aigner MdL (stellvertretende Ministerpräsidentin und Verkehrsministerin)
- > 15:00 Uhr Schlusswort von Otto Lederer MdL (Vorsitzender des AKS), anschließend Get-together.

PM CSU-AKS/ck

Würdigung

Prof. Dr. Andreas Schelten zum Siebzigsten

Die große VLB- und BLBS-Familie gratuliert Prof. Dr. Andreas Schelten zum 70sten Geburtstag und wünscht ihm für das weitere Leben den Erhalt der jetzigen guten Gesundheit.



Prof. Dr. Andreas Schelten nach der Wahl zum Ehrenmitglied des BLBS
Bild: Heiko Pohlmann

sammenarbeit mit dem VLB – 25 Jahre bayerische Studenten für das Lehramt an beruflichen Schulen wissenschaftlich sehr erfolgreich ausgebildet. Seine Idee der Handlungsorientierung bei der Gestaltung der Unterrichtsstunden ist legendär und hat heute noch bundesweit eine wichtige Bedeutung in der Lehrerbildung.

Von 2005 bis 2013 war er Schriftleiter für den wissenschaftlichen Teil der Verbandszeitschrift „Die berufsbildende Schule“ des BLBS. Er hat diese Tätigkeit mit Herzblut, großem Erfolg und Engagement ausgeführt und hat sich damit um den BLBS so verdient gemacht, dass er beim 24. Deutschen Berufsschultag in Potsdam zum Ehrenmitglied gewählt wurde. Außerdem wurde er mit der Ehrennadel in Gold des BLBS ausgezeichnet.

Wir bedanken uns ganz herzlich für seine erfolgreiche Arbeit für beide Verbände und wünschen ihm für die weitere Lebenszeit alles Gute, beste Gesundheit und noch viele interessante Erlebnisse.

Heiko Pohlmann

In Ostfriesland geboren hat er sich bald nach Bayern an die TU München beworben und seitdem das Bundesland nur zu Dienst- und Urlaubsreisen verlassen. 1987 hat er den Lehrstuhl für Pädagogik an der Technischen Universität München übernommen und ist 2013 als Mitglied der TUM School of Education in den dienstlichen Ruhestand verabschiedet worden.

Besonders zu würdigen ist aber sein Engagement für den Landesverband Bayern, den VLB, und den Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen, den BLBS. So würdigte Jürgen Wunderlich bei der Verabschiedung in den Ruhestand besonders die Tätigkeiten von Prof. Schelten für die Lehrerbildung. Er habe – immer in enger Zu-

Damit nicht der LKW auf den Schulhof fährt

Internetkäufe realitätsnah im Wirtschaftsschulunterricht simulieren



JÖRG SCHIRMER

1. Problemstellung

1.1 Minderjährige kaufen im Internet – Berücksichtigung im Lehrplan

Das Handeln als Konsument ist im Kompetenzstrukturmodell des Faches Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle [BSK] an der Wirtschaftsschule fest verankert. Es beinhaltet die drei Gegenstandsbereiche Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Recht. Die vier Perspektiven Konsument, Arbeitnehmer, Staatsbürger sowie Unternehmer werden im Unterricht dabei von den Schülerinnen und Schülern eingenommen, wobei sie gemäß den vier prozessbezogenen Kompetenzen analysieren, beurteilen, kommunizieren und handeln agieren sollen (Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst [StMBKWK] 2014, S. 29). Diese ausdrückliche Berücksichtigung der Konsumentenperspektive erscheint gemessen an den Herausforderungen, denen die Schülerinnen und Schüler jetzt und zukünftig im privaten Bereich gegenüberstehen, mehr als angemessen. Eine Vorbereitung auf das Handeln im privaten Leben erscheint sinnvoll, besonders, wenn man sich vor Augen führt, was alles in der Rolle als Konsument schiefgehen kann. Vielfältige Berichte im In- und Ausland über leichtfertige und ungewollte Handlungen Minderjähriger im Netz sind in der Tagespresse allgegenwärtig (Radio Galaxy

Rosenheim, 2017; Dierig, 2016; Bohmann & Lutz, 2013; dpa, 2016; Gombert, 2016). Das Internet mit seinen vielfältigen Möglichkeiten scheint ein Ort zu sein, der besondere Vorsicht verlangt. Vor allem Minderjährige müssen die Chance erhalten, sich mit Möglichkeiten und Risiken sowie einem verantwortungsvollen Umgang mit dem Medium in geschütztem Raum vertraut zu machen. Auch die Bundesdatenschutzbeauftragte sowie die Datenschutzbeauftragte des Landes Niedersachsen forderten im Frühjahr 2017 digitale Kompetenzen in einem Schulfach zu vermitteln (dpa, 2017; heise online, 2017).

Bereits frühzeitig wurde in LehrplanPLUS in Bayern durch die Formulierung fachübergreifender Bildungsziele abgesichert, dass die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der schulischen Medienbildung Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln. Die Schülerinnen und Schüler analysieren und bewerten Vorzüge und Gefahren von Medien und nutzen diese bewusst und reflektiert für private und schulische Zwecke. Insbesondere wägen die Schülerinnen und Schüler Kriterien geleitet ihren Umgang mit sozialen Netzwerken ab (StMBKWK, 2014, S. 24). Außerdem wurden im Lehrplan der Wirtschaftsschule entsprechende Kompetenzformulierungen verankert, die die Bereiche der digitalen Kompetenz besonders thematisieren. Dort heißt es: „Die Schülerinnen und Schüler vermeiden im Internet unbeabsichtigte Kaufvertragsabschlüsse, indem sie z. B. Internetangebote kritisch hinsichtlich möglicher Kostenfallen überprüfen“ und die Schülerinnen und Schüler „schließen Kaufverträge im Internet ab und nehmen ihre besonderen Rechte beim Internetkauf wahr“ (StMBKWK, 2014, S. 156). Damit ist die Basis gelegt, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht an der Wirtschaftsschule

in Bayern digitale Kompetenzen systematisch aneignen.

1.2 Probleme der Umsetzung im Unterricht

Schnell stellte sich die Forschungsfrage, wie denn diese Kompetenzformulierungen im Unterricht der vierstufigen 7. und dreistufigen 8. Klassen umzusetzen seien. Im Rahmen mehrerer Fortbildungsveranstaltungen im Regierungsbezirk Mittelfranken zur Implementierung des neuen Lehrplans BSK standen die Verwendung von Webshops der einschlägig bekannten Onlinehändler oder die Simulation des Kaufvertragsabschlusses im Internet mittels originaler oder bearbeiteter Screenshots zur Debatte. Beide Varianten stellten sich schnell als wenig zweckmäßig heraus.

Die Nachteile realer Webshops liegen erstens darin, dass durch die Verwendung eines bestimmten Webshops im Unterricht immer ein gewisser ungewollter Werbeeffect entsteht, der die Neutralität einer Lehrkraft in Frage stellt. Die nicht berücksichtigten Anbieter könnten sich benachteiligt fühlen und entsprechende Schritte einleiten, so zumindest die Befürchtungen. Zweitens besteht bei der Verwendung realer Webshops im Unterricht immer die Gefahr, dass die Schülerinnen und Schüler unbeabsichtigt oder zum Spaß Bestellungen vornehmen. Eine noch so eindringliche Warnung der Lehrkraft: „So, jetzt bitte nicht den Knopf zum Bestätigen der Bestellung klicken!“ scheint im Unterrichtsalltag nur bedingt tauglich. Manche Lehrkräfte sahen deshalb mit Schrecken vor dem inneren Auge die LKWs zur Lieferung der im Unterricht bestellten Waren auf den Schulhof vorfahren. Drittens übersteigt die Komplexität der vertraglichen Möglichkeiten eines realen Webshops die Kompetenzerwartungen der 7. und 8. Jahrgangsstufe bei Weitem. In den AGB eines realen Webshops sind über mehrere Seiten z. B. die Zahlungs- und Lieferbedingungen und vieles mehr geregelt. Eine schrittweise Heranführung an die Komplexität der vertragsrechtlichen Regelungen in den AGB erscheint naheliegend, um die Schülerinnen und Schüler nicht völlig zu überfordern. Demzufolge wurde die Variante der realen Webshops als ungeeignet erachtet.

Die Variante der Screenshots stellte sich sehr schnell als „ressourcenfressendes Monster“ heraus. Zudem war die Lesbarkeit der Materialien im Unterrichtsversuch unzureichend (Thimjahn, Spengler & Miederer, 2014, S. 17).

1.3 Ein eigener Webshop mit Unterrichtsmaterial muss her!

Um passgenaue Unterrichtsmaterialien entwickeln zu können, erschien es notwendig, eine geeignete Infrastruktur zur Simulation von Onlinekaufverträgen zu schaffen. Zur Lösung des Problems wurde im Frühjahr 2014 von mir die Programmierung eines eigenen Webshops erwogen. Der Webshop soll eine sichere Simulation von Kaufvertragsabschlüssen gewährleisten und für die angesprochenen Jahrgangsstufen der 7. und 8. Klasse einen angemessenen Komplexitätsgrad bieten.

2. Forschungsmethodisches Vorgehen

2.1 Design-Based-Research als Forschungsansatz

Der Abschluss von Online-Kaufverträgen im Unterricht stellt wie gezeigt eine herausfordernde Problemstellung für die unterrichtenden Lehrkräfte in ihrem schulischen Kontext dar. Es handelt sich also um eine Problemstellung aus der Schulpraxis. In Zusammenarbeit mit der Wissenschaft soll dafür eine geeignete Lösung gefunden werden. Beide Seiten sollen von den Ergebnissen einen Nutzen haben.

Für eine solche Problemstellung scheint der Forschungsansatz des Design-Based-Research [DBR] besonders gut geeignet, denn im DBR-Ansatz geht es darum, sowohl einen bildungspraktischen Nutzen als auch theoretische Erkenntnisse zu gewinnen. Eine praktisch relevante Problemstellung, für die es noch keine Lösung gibt, bildet dafür den Ausgangspunkt. Mögliche Lösungen, sog. Interventionen, können z. B. Lehr-Lernmaterialien, ein technisches Werkzeug sowie eine medientechnische Infrastruktur oder eine Lehr-Lern-Methode sein (Reinmann, 2017, S. 50). Allgemein ausgedrückt, verfolgt der DBR-Ansatz vorrangig das Ziel, ein Problem in der Bildungspraxis zu lösen. Damit verzahnt ist das Ziel, kontextsensitive und für die Praxis brauchbare sowie gleichzeitig für die

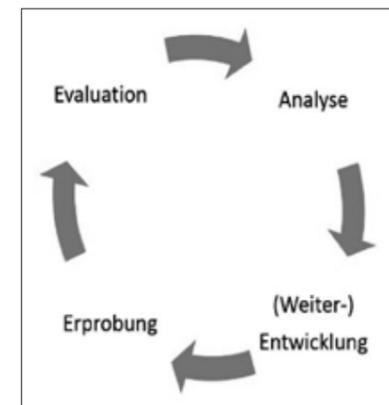


Abbildung 1: Zyklus einer Intervention, eigene Darstellung.

Wissenschaft erkenntniserweiternde Theorien zu generieren, die nach außen kommuniziert werden können (Reinmann, 2005, S. 62).

Dabei nimmt im DBR-Ansatz der Forschende eine beobachtende und gestaltende Rolle ein. Die beteiligten Lehrkräfte des Praxisfeldes bringen ihre Expertise in den Forschungsprozess ein und tragen damit zum Verstehen der Problemstellung oder zur Justierung der Interventionen bei (Reinmann, 2017, S. 53). Die Entwicklung einer Intervention ist Bestandteil des Forschungsprozesses und soll die Erkenntnisse für Theorie und Praxis generieren (Reinmann, 2017, S. 50). Interventionen werden im DBR-Ansatz dabei in mehreren Zyklen entwickelt. Ein Zyklus (Abbildung 1) enthält dabei Phasen der Analyse, der Entwicklung, der Erprobung, der Evaluation und der Anpassung bzw. Weiterentwicklung der Intervention mit dem Ziel der Verbesserung. Man nähert sich somit schrittweise der Problemlösung an (Reinmann, 2017, S. 51). Nach DBR wird ein Zyklus auch als Iteration oder „Forschungsschleife“ bezeichnet. Nach einer Iteration einer Intervention folgt zur Weiterentwicklung eine nächste.

2.2 Überlegungen zu Beginn der Umsetzung des Forschungsprojekts

Artefakte als Ergebnis des Forschungsprozesses: Der Begriff Artefakt bezeichnet in diesem Verständnis das jeweilige Handlungsprodukt einer Intervention bzw. am Ende des gesamten Forschungsprozesses. Bei der vorliegenden Problemstellung geht

es um die Entwicklung und Programmierung eines für die Unterrichtszwecke geeigneten Webshops (Artefakt 1), aber vor allem auch um die Erstellung geeigneter Unterrichtsmaterialien (Artefakt 2), die in Zusammenhang mit dem Webshop im Unterricht genutzt werden sollen. Beide Artefakte zusammen sollen bei Einsatz im Unterricht den Schülerinnen und Schülern die Aneignung der Kompetenzen aus LehrplanPLUS ermöglichen.

Einbindung von Studierenden: Der gesamte Forschungsprozess wurde und wird von mir geplant, koordiniert und abschließend ausgewertet und veröffentlicht. Der Forschungsprozess erfolgt selbst mit Unterstützung von Studierenden, die im Rahmen ihrer Masterarbeit den Forschungsprozess vorantreiben und die Ergebnisse dokumentieren. Die dokumentierten Ergebnisse bilden wieder die Basis für den nächsten Zyklus einer Intervention nach dem Verständnis von DBR.

Einbindung von Lehrkräften als Experten im Praxisfeld: Im Forschungsprozess sollen Praktiker aus unterschiedlichen Wirtschaftsschulen und ggf. auch anderen Institutionen umfassend eingebunden werden, da in der Unterrichtspraxis die Problemstellung ihren Ausgangspunkt hat. Dazu wird das Forschungsfeld an die Wirtschaftsschulen ausgelagert. Der Austausch mit den Lehrkräften im Praxisfeld soll vielfältig, aber möglichst zielführend stattfinden, da der schulische Kontext i. d. R. von knappen Ressourcen geprägt ist. Außerdem soll das Knowhow der vor allem aus Lehrkräften zusammengesetzten Arbeitskreise am Institut für Schulqualität und Bildungsforschung [ISB] genutzt werden. Der Austausch erfolgt in erster Linie über mich selbst, da ich in diversen Arbeitskreisen aktiv eingebunden war und bin.

2.3 Ablauf des Forschungsprozesses

Von meiner ersten Idee im Frühjahr 2014 bis zum Abschluss im Februar 2018 erstreckte sich das Forschungsprojekt über vier Jahre. Das Hauptinteresse dabei war es nicht, zu messen, ob tatsächlich ein Kompetenzzuwachs bei den Schülerinnen und Schülern festzustellen ist, sondern, ob und wie das zu entwickelnde Material im Unterricht funktioniert und, ob und wie es von den Schülerinnen und Schü-

lern nach dem Verständnis einer vollständigen Handlung bearbeitet werden kann. Kriterien für die Beurteilung waren u. a. das selbstständige Durchlaufen einer vollständigen Handlung, was als Indiz für die Verständlichkeit und die Qualität der Unterrichtsmaterialien interpretiert werden kann, sowie ein reibungs- und störungsfreier Unterrichtsablauf, was als Indiz für das Funktionieren des Webshops gedeutet werden kann.

Dabei wurden vier Entwicklungszyklen zur Entwicklung von Artefakt 1 und Artefakt 2 durchgeführt. Beide Artefakte wurden im Verlauf des Forschungsprozesses nur gemeinsam weiterentwickelt, da eine starke wechselseitige Abhängigkeit gegeben ist. Die Entwicklung von Artefakt 1 beeinflusste Artefakt 2 und umgekehrt. Jeder Zyklus wird dabei in einer Iteration konkretisiert. Jede der vier Iterationen wurde im Rahmen von Masterarbeiten der Studierenden durchgeführt und dokumentiert (Tabelle 1). Dabei ist festzustellen, dass sich der Schwerpunkt der Entwicklungsarbeit im Zeitverlauf verschoben hat (Abbildung 2).

Während die erste Iteration den Schwerpunkt auf die Entwicklung von Artefakt 1 legte (Hofmeister, 2015) und die Entwicklung von Artefakt 2 eher noch Nebensache war, verschob sich der Schwerpunkt der folgenden Iterationen zunehmend auf die Gestaltung von Artefakt 2. Der Bedarf zur Anpassung von Artefakt 1 wurden zunehmend geringer, die Gestaltung von Artefakt 1 hat sich zunehmend als zielführend herausgestellt. Der Bedarf zur Weiterentwicklung von Artefakt 2 wurde im Verlauf des Forschungsprozesses vor allem in Iteration 2 deutlich. Es wurde u. a. festgestellt, dass die Komplexität für eine 7. Jahrgangsstufe anfangs viel zu hoch war. Ein sehr viel kleinschrittigeres Vorgehen wurde für diese Jahrgangsstufe empfohlen (Hörl & Stößl, 2016, S. 79-80, S. 83). Es stellte sich weiterhin heraus, dass das Unterrichtsmaterial für 7. Klassen sehr viel kleinschrittiger zu gestalten ist, als das Unterrichtsmaterial für die 8. Klassen. In der Folge wurden in Iteration 3 unterschiedlich komplexe Szenarien für die jeweiligen Jahrgangsstufen entwickelt, erprobt und evaluiert (Krch, 2017).

Zeit Sommersemester/ Wintersemester	Artefakt 1: Tätigkeiten am Webshop	Artefakt 2: Tätigkeiten am Unter- richtsmaterial	Ausführung
SS2015 Iteration 1	Entwicklung und Programmierung des Webshops	Erster Entwurf für Unterrichtsma- terial	Hofmeister, 2015
SS2016 Iteration 2	Weiterentwicklung und Evaluation des Webshops	Entwicklung und Evaluation des Unter- richtsmaterials für die 7. Jahrgangsstufe	Hörl & Stößl, 2016
SS2017 Iteration 3	Weiterentwicklung und Evaluation des Webshops	Weiterentwicklung und Evaluation des Unterrichtsmaterials für die 7. und 8. Jahrgangsstufe	Krch, 2017
WS2017 Iteration 4	Weiterentwicklung und Evaluation des Webshops	Weiterentwicklung und Evaluation des Unterrichtsmaterials für die 7. und 8. Jahrgangsstufe	Thoma, 2018 (in Arbeit)

Tabelle 1: Iterationen des Forschungsprojekts, eigene Darstellung

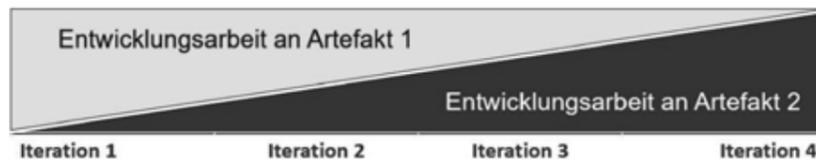


Abbildung 2: Verschiebung der Entwicklungsarbeit, eigene Darstellung.

Da die Ergebnisse aus Iteration 4 noch ausstehen, wird auf eine abschließende Darstellung aller Ergebnisse und eine Bewertung des Forschungsprojektes auch in Hinblick auf die Theoriebildung an dieser Stelle verzichtet. Die abschließende Dokumentation erfolgt bis Sommer 2018.

3. Fazit

Im Forschungsprojekt stellte die Frage, wie die im Lehrplan formulierten Kompetenzen zum Themenkomplex Abschluss von Online-Kaufverträgen im Unterricht der 7. und 8. Jahrgangsstufen an der Wirtschaftsschule in Bayern umgesetzt werden können. Nach dem Verständnis von DBR wurde in mehreren Interventionen ein Webshop sowie Unterrichtsmaterial für die 7. und 8. Jahrgangsstufen entwickelt, erprobt und evaluiert (Krch, 2017).

mittlung der entsprechenden Kompetenzen geeignet ist.

Nicht untersucht wurde dabei bisher allerdings, ob tatsächlich ein Kompetenzzuwachs bei den Schülerinnen und Schülern nach dem Einsatz des Unterrichtsmaterials im Unterricht gemessen werden kann. Dieser Lernzuwachs wäre in weiteren Forschungsarbeiten zu ermitteln.

Der Webshop kann unter www.haekelhuett.de aufgerufen werden. Das dazugehörige Unterrichtsmaterial mit Verlaufsplänen und Hinweisen zum Unterricht kann per E-Mail an joerg.schirmer@fau.de angefordert werden. Zudem ist eine Downloadmöglichkeit unter www.lehrplanplus.bayern.de ange-dacht. Sämtliche Lehrkräfte dürfen den Webshop und das Unterrichtsmaterial für unterrichtliche Zwecke nutzen und gerne auch an die eigenen Bedürfnisse anpassen. Über Rückmeldungen zu gemachten Erfahrungen würde ich mich sehr freu-

en. An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei allen Studierenden und den am Forschungsprozess beteiligten Lehrkräften und Schulleitungen bedanken. Wir brauchen jetzt keine Angst mehr zu haben, dass die LKWs auf den Schulhof vorfahren. ■

Literatur

- Bohmann, Ch. & Lutz, M. (2013). Was eine Zwölfjährige im Netz kaufen kann. WeltN24 GmbH. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.welt.de/print/wams/politik/article114078246/Was-eine-Zwoelfjaehrige-im-Netz-kaufen-kann.html>, zuletzt geprüft am 20.10.2017.
- Dierig, C. (2016). Wo Kinder sich ihren Rausch besorgen. WeltN24 GmbH. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.welt.de/wirtschaft/article156852039/Wo-Kinder-sich-ihren-Rausch-besorgen.html>, zuletzt geprüft am 20.10.2017.
- dpa (2016). Kind kauft aus Versehen Google-Anzeigen für 100.000 Euro. Hamburger Abendblatt. Hamburg. Online verfügbar unter <https://www.abendblatt.de/ratgeber/multimedia/article208352139/Kind-kauft-aus-Versehen-Google-Anzeigen-fuer-100-000-Euro.html>, zuletzt geprüft am 20.10.2017.
- dpa (2017). Datenschutzbeauftragte will Schulfach für digitale Kompetenz. Zeit online. Hamburg. Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/news/2017-02/18/schulen-datenschutzbeauftragte-will-schulfach-fuer-digitale-kompetenz-18081007>, zuletzt geprüft am 08.11.2017.
- Gombert, S.-L. (2016). Junge zockt am Handy: 15.000 Euro Kosten. Zeitungsverlag Aachen GmbH. Aachen. Online verfügbar unter <http://www.aachener-zeitung.de/lokales/stolberg/junge-zockt-am-handy-15000-euro-kosten-1.1419573>, zuletzt geprüft am 20.10.2017.
- heise online (2017). Datenschutzbeauftragte fordert neues Schulfach: Medienkompetenz. Heise Medien GmbH & Co. KG. Hannover. Online verfügbar unter <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Datenschutzbeauftragte-fordert-neues-Schulfach-Medienkompetenz-3658398.html>, zuletzt geprüft am 08.11.2017.
- Hofmeister, A. (2015). Entwicklung eines Webshops zur Simulation von Kaufvertragsabschlüssen im Internet gemäß LehrplanPLUS für den Einsatz im Unterricht an bayerischen Wirtschaftsschulen. Unveröffentlichte Masterarbeit. Nürnberg.
- Hörl, J., & Stößl, T. (2016). Einsatz eines Webshops an bayerischen Wirtschaftsschulen gemäß LehrplanPLUS zur Simulation von Kaufvertragsabschlüssen im Internet zur Förderung der Handlungskompetenz. Unveröffentlichte Masterarbeit. Nürnberg.
- Krch, F. (2017). Erstellung von Unterrichtsmaterial zum Einsatz eines Webshops zur Simulation von Kaufvertragsabschlüssen im Internet gemäß LehrplanPLUS. Unveröffentlichte Masterarbeit. Nürnberg.
- Radio Galaxy Rosenheim (2017). Minderjährige kaufen im Internet ein Auto. Radio Galaxy Rosenheim. Rosenheim. Online verfügbar unter <https://www.radio-galaxy.com/minderjaehrige-kaufen-im-internet-ein-auto-12497/>, zuletzt geprüft am 20.10.2017.
- Reinmann, G. (2005). Innovation ohne Forschung? Ein Plädoyer für den Design-Based Research-Ansatz in der Lehr-Lernforschung. In: Unterrichtswissenschaft 33 (1), S. 52-69.
- Reinmann, G. (2017). Design – Based Research. In: Schemme, D. & Novak, H. (Hg.): Gestaltungsorientierte Forschung – Basis für soziale Innovationen. Erprobte Ansätze im Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis. 1. Auflage. Bielefeld: Bertelsmann, W (Berichte zur beruflichen Bildung), S. 49-61.
- StMBKW (Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst) (Hrsg.) (2014). LehrplanPLUS Wirtschaftsschule – Juli 2014. Lehrplan für die bayerische Wirtschaftsschule vierstufig, dreistufig, zweistufig. München.
- Thimjahn, J., Spengler, A. & Miederer, C. (2014). Lernsituationen für die Unterrichtspraxis erstellen und einsetzen. Unveröffentlichte Seminararbeit. Nürnberg.

Tag der offenen Tür 2018 an BS Lauingen

Mit Perspektiven in die Zukunft

JENNIFER STOY

„Unser Tag der offenen Tür war eine rundum gelungene Aktion“, freute sich der Schulleiter der Staatlichen Berufsschule Lauingen Gottfried Göppel. Besucher in großer Zahl fanden am Samstag, 3. März 2018, von 10 bis 15 Uhr den Weg in die Lauinger Bildungseinrichtung. Dort hatten sie die Gelegenheit, sich an mehr als 20 verschiedenen Stationen über die Berufliche Bildung in Lauingen zu informieren und an dieser teilzuhaben.

In seiner Begrüßungsrede betonte Göppel mit dem Slogan: „Starke Bildung – Starke Wirtschaft“, dass eine fundierte Berufsausbildung die Wirtschaftsleistung sehr fördere und dem Fachkräftemangel entgegenwirke. „Das Gewicht der beruflichen Schulen der Öffentlichkeit beispielsweise durch einen Tag der offenen Tür sichtbar zu machen“,

hält Landrat Leo Schrell für äußerst bedeutsam. Er begrüßte in seiner Rede die Transparenz durch das Öffnen der Schulportale, nicht zuletzt aufgrund des Dialogs zwischen (zukünftigen) Schülern, Ausbildern, Eltern, Arbeitgebern und Lehrern.

Mitmachen gefragt

Viele Gründe für eine duale Ausbildung konnte man am Tag der offenen Tür der Staatlichen Berufsschule Lauingen live erleben: Alle sechs Fachbereiche, die all-gemeinbildenden Fächer, sowie das Berufsintegrationsjahr stellten sich der Öffentlichkeit vor. Von mikrobiologischer Analyse der mitgebrachten Kompostproben über das Fertigen von persönlichen Schlüsselanhängern – man konnte sich in vielen Berufsfeldern selbst versuchen.

Was diese so erfolgversprechende praxisnahe Ausbildung an der Staatlichen Berufsschule Lauingen bedeutet, zeigten



Von links: 1. Bgm. Wolfgang Schenk, VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich, ehem. MdL Georg Barfuß (vorne), Schulleiter Gottfried Göppel, Landrat Leo Schrell, Azubi Industriemechanikerin Franziska Wagner, Markus Gärtner, stv. Schulleiter Eugen Schmidt-Greese, 2. Bgm. Peter Graf, Alexandra Kern (Regierung von Schwaben).

Schüler/-innen den Besuchern: Sie demonstrierten, wie man kunstvolle Pflasterarbeiten vollbringt, führten verschiedene Techniken der Rohr- und Kanalreinigung in einem gläsernen Kanal vor, unterstützten Interessierte mit einem Tutorial darin, NXT-Lego-Roboter zum Leben zu erwecken und stellten kunstvolle Gartendekorationen an der CNC-Plasmaanlage her. Besonders beliebt bei den Besuchern war das Baggern mit dem von der Fa. Kutter zur Verfügung gestellten Minibagger sowie der Mineralwasstest.

Austauschprojekt mit Polen

Optimale Vorbereitung für einen Start ins Berufsleben bieten auch die im Europa-Pavillon dargestellten europäischen Aktivitäten, wie beispielsweise der Austausch im Rahmen des Erasmus-Plus-Projektes mit Polen. Die Gäste konnten sich außerdem über Aktionen des Schulens der Lauinger Berufsschule informieren. Mit dem aktuellen Schulprojekt „Grillplatz“ besichtigte man das Ergebnis einer Unterrichtskooperation von Schüler/-innen und Lehrkräfte aus allen Abteilungen. Dass Integration vorwiegend nur über eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt und hierbei am besten mit einer Berufsausbildung gelingen kann, erläuterte Göppel, während Schüler/-innen mit Flucht- und Migrationshintergrund Einblicke in ihr Leben gewährten. Anhand eines Parcours, der mit einer Rauschbrille zu bewältigen war, verdeutlichte der Bereich Jugendsozialarbeit die Folgen des Alkoholkonsums und seinen Einfluss auf die Sinneswahrnehmung.

Geselliges Miteinander

Auch für die kleinen Gäste waren Spiel und Spaß garantiert: Unter Aufsicht gravierten sie Loomboard-Platten und testeten Ihre Geschicklichkeit bei einem Eierlauf. „Wir bemühen uns schon frühzeitig um beruflichen Nachwuchs“, so Gottfried Göppel. Für das leibliche Wohl sorgte die Wirtschaftsabteilung mit ihrem Projekt-Café. Dort stärkten sich die Besucher bei Kaffee und Kuchen. Der Caterer der Berufsschule, die Firma „Navitas“, stellte mit seinem Mittagsangebot wieder einmal seine Beliebtheit bei Schülern und Lehrern unter Beweis. ■

13. FOSBOS-Tag in Kelheim

Mehr Bildungsgerechtigkeit dank Beruflicher Oberschulen



MARTIN LANGENBERG

Am 17. März 2018 fand der 13. FOSBOS-Tag des VLB statt. Gastgeber war diesmal die Berufliche Oberschule Kelheim.

Nach der moderierten Begrüßungsrunde stand zunächst ein Festvortrag des Kultusministers Dr. Ludwig Spaenle auf dem Programm. Spaenle betonte, dass es eine privilegierte Aufgabe des Staates sei, die Bildungschancen junger Menschen zu gestalten und ihnen Zukunftschancen zu eröffnen. Er dankte in diesem Zusammenhang den Lehrkräften der Beruflichen Oberschulen, die hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten.

7 unterschiedliche Profile garantieren Durchlässigkeit

Die Fach- und Berufsoberschulen seien, so Spaenle, ein entscheidendes Modul für die organisierte Durchlässigkeit des bayrischen Schulsystems. Mit ihren sieben unterschiedlich profilierten Ausbildungsrichtungen setzen die Beruflichen Oberschulen das Ideal von Bildungsgerechtigkeit um. Das sei angesichts einer sehr heterogenen Schülerschaft mit unterschiedlicher Herkunft und ungleichen Startbedingungen von großer Bedeutung, da Bildung der entscheidende Faktor für den sozialen Aufstieg sei. Die FOSBOS sei eine Nahtstelle zwischen Berufsleben und akademischer Bildung und konfrontiere die Schüler auf dem Weg zum Abitur im Praktikum der

11. FOS-Klassen mit Lebenswirklichkeiten jenseits vorheriger eigener Erfahrung. Auch dies sei ein großer Vorteil dieser Schulform.

Mit den Vorkursen und Vorklassen werde zudem den Schülern der Mittelschule eine Chance auf höhere Bildung gegeben, die gestuften Abschlüsse Fachabitur, Fachgebundenes und Allgemeines Abitur führten zu einer optimalen Ausschöpfung der Bildungsreserven. Dank der FOSBOS gebe es so nicht nur einmal im Leben die Chance, den Weg zum Abitur und damit zum Hochschulstudium einzuschlagen. Wer nach der 4. Klasse nicht auf das Gymnasium wechsele, habe dennoch für jeden Abschluss einen Anschluss. „Sie holen die jungen Menschen dort ab, wo sie herkommen!“ lobte Spaenle. Er hob hervor, dass mittlerweile 43 Prozent der Hochschulzugangsberechtigungen über die beruflichen Schulen erworben werden.

Zudem dankte der Kultusminister den Beruflichen Oberschulen für ihren Einsatz bei der Beschulung von Flüchtlingen. Die Berufsintegrationsklassen und Integrationsvorklassen seien ein bundesweit einmaliges Angebot.

Medizinstudium mit beruflicher Hochschul-Qualifizierung

An den Vortrag schloss eine von der BR-Journalistin Elke Dillmann moderierte Podiumsdiskussion an, an der neben Kultusminister Dr. Spaenle der Vorsitzende des Bildungsausschusses und bildungspolitische Sprecher der SPD-Fraktion Martin Güll und die Schulleiterin der Beruflichen Oberschule Neu-Ulm, Dr. Maïke Tholen teilnahmen.

Auf die Frage Dillmanns nach der gesellschaftlichen Akzeptanz des Ausbildungswegs FOSBOS im Vergleich zum Gymnasium verwies Güll auf Erfolgsgeschichten ehemaliger Hauptschüler, die er in seiner Zeit als Schulleiter in Markt Indersdorf selbst beobachtet habe. Die FOSBOS sei „extrem erfolgreich“, so Güll, und setze das Konzept



Dr. Ludwig Spaenle dankte den Lehrkräften der Beruflichen Oberschule: „Durch ihr großes Engagement tragen sie wesentlich dazu bei, unseren Schülerinnen und Schülern sehr gute Startbedingungen für ihren weiteren Weg zu geben.“

um, Menschen mit ganz unterschiedlichen Potentialen unter einem Dach lernen zu lassen. Um diesen Weg zur Studienzulassung den Eltern frühzeitig bekannt zu machen, schlug er eine Informationskampagne vor. Spaenle verwies an dieser Stelle darauf, dass die beruflichen Schulen bereits bei den Beratungs- und Informationsabenden zum Übertritt an den Grundschulen präsent seien. In Zusammenhang mit den von Dillmann als „Aufschrei der Ärzte“ bezeichneten Bedenken von Vertretern der Ärztenverbände, ob man mit der fachgebundenen Hochschulreife für das Medizin-

studium überhaupt geeignet sei, äußerte Dr. Tholen, selbst ausgebildete Ärztin, dass dies nur mit der Ausbildungsrichtung Gesundheit möglich sei. Aus ihrer Erfahrung als Schulleiterin und Lehrerin in diesem Bereich der FOS bestätigte sie, dass die Schülerinnen und Schüler mindestens so gut auf das Studienfach Medizin vorbereitet seien wie Gymnasialisten, wenn nicht- aufgrund des verpflichtenden Pflegepraktikums- sogar besser. Auch Spaenle begrüßte diesen Zugangsweg zum Medizinstudium aufgrund einschlägiger praktischer Erfahrungen der Absolventen der FOSBOS.

Güll bemängelte, dass das Angebot der Beruflichen Oberschulen noch immer nicht flächendeckend bestehe. Nach wie vor gebe es Landkreise ohne Fach- und Berufsoberschule. Spaenle wies daraufhin auf die zahlreichen Neugründungen und Einrichtungen zusätzlicher Zweige in den letzten Jahren hin, betonte aber auch, dass man keine bestehende FOSBOS gefährden dürfe.

Planstellenquote von 90 Prozent gefordert

Bezüglich der Versorgung mit Lehrstellen wertete es Spaenle als Erfolg, dass die „demographische Rendite“ im Bildungsbereich verbleibe, es also bei sinkenden Schülerzahlen nicht weniger Lehrstellen gebe. Tholen räumte zwar eine deutliche Verbesserung der Stellensituation ein, dennoch sei die Unterrichtsversorgung gerade bei kurzfristigen Ausfällen nur schwer zu gewährleisten. Sie forderte deshalb eine integrierte Reserve, Güll schloss sich dieser Forderung an. Aus dem Publikum wies Markus Domeier, Schulleiter der FOSBOS Neumarkt, darauf hin, dass vor allem die geringe Planstellenquote von 82 Prozent ein Problem sei. Viele gute Lehrkräfte müssten nach zwei Jahren die Schule wieder verlassen, Kontinuität sei so kaum gewährleistet. Domeier forderte eine dem Gymnasium vergleichbare Planstellenquote von 90 Prozent für die Beruflichen Oberschulen.



Elke Dillmann (Vordergrund) moderierte die Podiumsdiskussion mit (von links:) MdL Martin Güll, Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle und Schulleiterin Dr. Maïke Tholen.

Abschließend sprach Dittmann noch den hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an. Tholen wertete auch dies als Beleg, dass die FOSBOS zur Chancengleichheit beitragen. Viele ihrer Absolventen seien die ersten in ihren Familien, die einen höheren Bildungsabschluss erwerben konnten.

Weniger BOS mehr FOS

Wie jedes Jahr fand am Nachmittag auch diesmal das Gespräch mit Ministerialrat Günter Liebl statt. Liebl dankte zunächst Kultusminister Dr. Spaenle für seine Teilnahme, da dies ein Zeichen besonderer Wertschätzung für die FOSBOS sei. Die Beruflichen Oberschulen hätten, so Liebl, zuletzt mehr Planstellen erhalten als jede andere Schulform, andererseits aber auch eine Reihe neuer Aufgaben zu erfüllen und einen großen Zuwachs bei den Schülerzahlen an der FOS zu verzeichnen. An der BOS gehen die Schülerzahlen hingegen seit Jahren zurück. Liebl wertete dies als dramatisch, sollte dieser Trend anhalten, wäre zu befürchten, dass an manchen Standorten künftig nicht mehr alle bestehenden Ausbildungsrichtungen angeboten werden könnten. Auch Liebl betonte, wie schon in der Podiumsdiskussion am Vormittag gesagt wurde, dass die Absolventen der Beruflichen Oberschulen im jeweiligen Profildbereich in Studium und Beruf keine schlechteren Zukunftschancen hätten wie die Gymnasiasten.

Innovationsprozess in vollem Gang

Im Folgenden ging der Ministerialrat auf den aktuellen Stand des 2012 in Herrsching angestoßenen Innovationsprozesses ein. Mittlerweile seien erstmals die Probezeitentscheidungen nach den neuen Regelungen der FOSBOS getroffen worden, mit der ersten Abschlussprüfung des Fachabiturs im neuen Prüfungsformat im kommenden Schuljahr sei der nächste wichtige Termin schon in Sichtweite. In Bezug auf die Übergangsregelung für die Absolventen des aktuellen Jahrgangs hob er hervor, dass der Nachtermin im September kein Freiversuch sei, sondern für diejenigen, die im Mai nicht bestanden hätten, der zweite und somit letzte Versuch. Daher müsse

durch die Schulen eine intensive Beratung erfolgen und die Vorbereitung ggf. von den Schulen eng begleitet werden.

Aktuell wurde zudem an zahlreichen Schulen eine Probeabfrage für die Wahlpflichtfächer der 12. Klassen durchgeführt. Vor allem Spanisch, Französisch, Internationale Politik und Psychologie seien sehr häufig gewünscht.

Liebl wies zudem auf das neue Noten- und Zeugnisprogramm hin und stellte eine kommentierte Fassung der FOBO-SO in Aussicht. Er erwähnte auch, dass es ein neues Budgetierungsverfahren für das Unterrichtsbudget der Schulen geben werde. Die neuen Ausbildungsrichtungen sollen in Zukunft weiter ausgebaut werden. Liebl erläuterte die Kri-

terien für die Einrichtung an einem bestimmten Standort. Es werde ein flächendeckendes Angebot angestrebt, wobei eine Zergliederung zu vermeiden sei. Bestehende Angebote dürften durch die neuen nicht gefährdet werden, zudem sei die Verfügbarkeit von Lehrkräften zu beachten. Dies sei vor allem in den Ausbildungsrichtungen Gesundheit und Gestaltung noch schwierig. Wegen des Blockunterrichts und der Fachpraktischen Ausbildung müsse zudem daran festgehalten werden, dass mindestens zwei Eingangsklassen zustande kommen müssen.

Der Innovationsprozess sei also in vollem Gange, so Liebl, an den Beruflichen Oberschulen herrsche daher Aufbruchsstimmung. ■

13. FOSBOS-Tagung in Kelheim

Infoshops

BEARBEITET VON CHRISTIAN KRAL

Infoshop 1

Referentin: Vilma Sieß, FOSBOS Regensburg, Fachmitarbeiterin für Deutsch beim MB-Ostbayern

Deutsch – neue Wege beschreiten

Im Workshop wurden wesentliche Neuerungen des LehrplanPlus kurz vorgestellt und an Unterrichtsbeispielen konkretisiert. Die daraus resultierenden Veränderungen der Prüfungsformate wurden vorgestellt und anhand der Musterprüfung erläutert und diskutiert.

Infoshop 2

Referent: Stefan Geiger, FOSBOS Regensburg, Fachmitarbeiter für Technologie beim MB-Ostbayern

Technologie als die Königsdisziplin im MINT-Bereich

Die Idee und der Hintergrund des modularen Aufbaus des neuen Lehrplans



wurden erläutert und diskutiert. Anhand eines Beispiels aus dem Modul „Physikalische Grundlagen“ wurde ein Vergleich des neuen mit dem bisherigen Lehransatz erörtert.

Das Fach Technologie erfordert zur Lösung komplexer Aufgabenstellungen aus den vielzähligen Bereichen der Ingenieurwissenschaften sehr gute Grundkenntnisse aus den Fächern Mathematik, Physik und Chemie. Auf diesen drei Säulen thronen die Fähigkeiten der zukünftigen Ingenieure und – innen. Erläutert wurde die Problematik der Breite der Inhalte des Ingenieurwesens und die damit zwingend verbundene Auswahl einzelner Bereiche für das Fach Technologie. Das Ergebnis dieser Aufgabenstellung ist der modulare Aufbau des Lehrplans mit wenigen Pflichtmodulen, die als elementar angesehen werden können, und Wahlmodulen, die je nach Schülerinteresse und Schwerpunktsetzung durch die Lehrkraft gewählt werden. Grundsätzlich wurde auf eine aufbauende Struktur bezüglich der Jahrgangsstufen geachtet. So ist zum Beispiel die 11. Klasse

als Berufsorientierung und Vermittlung von Basiswissen, die 12. Klasse zur fundierten Grundlagenbildung und die 13. Klasse zur Vertiefung einzelner Bereiche gedacht. Anhand eines einfachen Beispiels (Berechnung einer Auffahrtsrampe) wurde der kompetenzorientierte Ansatz dem herkömmlichen gegenübergestellt. Die zahlreichen Teilnehmer des Infoshops zeigten sich zuversichtlich, den Anforderungen durch den neuen Lehrplan im Fach Technologie gerecht zu werden.

Infoshop 3

Referent: Alexander Engl, FOSBOS Deggendorf, Fachmitarbeiter für Wirtschaftsfächer beim MB-Ostbayern

Kompetenzorientierung in wirtschaftswissenschaftlichen Fächern – alles neu?

Ausgehend von den neuen Lehrplänen in den Wirtschaftsfächern sind exemplarisch aufgezeigt und diskutiert worden, wie Kompetenzerwartungen im Unterricht umgesetzt und in schriftlichen Leistungsnachweisen (inkl. Abschlussprüfung) geprüft werden.

Infoshop 4

Referenten: Pamela Kolb, FOSBOS Kelheim, Manfred Murr, FOSBOS Freising

Erfahrungsaustausch über die Neuerungen der fachpraktischen Ausbildung

Durch den neuen Lehrplan ab dem Schuljahr 2017/18 ergaben sich auch in der fachpraktischen Ausbildung (fpA) der Fachoberschulen umfangreiche Neuerungen. Wesentliche Änderungen sind u. a. die Benotung der fpA im Abschlusszeugnis mit Einfluss auf den Notenschnitt und die Implementierung von Fachunterricht, der der fpA zugeordnet ist („fachpraktische Vertiefung“).

Insbesondere die Organisation des Fachunterrichts stellte die Schulen vor große Herausforderungen und war Hauptthema des Erfahrungsaustausches. Die Schulbeauftragten für die fachpraktische Ausbildung von Kelheim und Freising, Pamela Kolb und Manfred Murr,

stellten die Konzepte der beiden Schulen zur Organisation der fpA in den Schul- und Praktikumsphasen vor. An beiden Schulen finden die fachpraktische Anleitungen und die fachpraktische Vertiefung vorrangig in der Praktikumsphase geblockt an festen Tagen im zwei- bzw. dreiwöchigen Rhythmus statt. Die Berücksichtigung des geblockten Unterrichts stellte insbesondere die Stundenplaner vor große Herausforderungen bezüglich des Lehrereinsatzes und der Raumbelegung. Die Diskussion mit den anwesenden Schulbeauftragten anderer Fachoberschulen zeigte, dass es kein einheitliches Konzept für alle Schulen geben kann, sondern dass jede Schule weiterhin ihre eigene Lösung finden muss. Dennoch war der Erfahrungsaustausch hilfreich und gab Anregungen für Änderungen im nächsten Schuljahr bzw. Bestätigung für das Beibehalten erfolgreicher Konzepte. Die Anwesenheit des Ministerialrats Günter Liebl und der Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule von Ostbayern (Gottfried Wengel) und Südbayern (Konrad Maurer) unterstrich die Bedeutung der fachpraktischen Ausbildung an den Fachoberschulen. Einen Wunsch konnten sie erfüllen: für die fachpraktische Vertiefung ist ab nächstem Schuljahr ein Kontingent an Teilungsstunden vorgesehen.

Infoshop 5

Referenten: RR Hans Schlögl, Mitarbeiter beim MB-Südbayern, Herbert Müller, FOSBOS Neumarkt, Multiplikator für Schulverwaltungssoftware beim MB-Ostbayern

Das neue Noten- und Zeugnisprogramm an der FOSBOS

Kurzvorstellung, Ausblick, Wünsche und Anregungen

Infoshop 6

Referentin: Cornelia Stenschke, FOSBOS Neusäß, Medienpädagogisch-informativ-technische Beraterin beim MB-Südbayern

Auf dem Weg zum Medienkonzept

Wenn es viel zu tun gibt, ist es besonders

schön, wenn sich Dinge verknüpfen lassen. So sind im Schuljahr 2017/2018 an der Beruflichen Oberschule einige Dinge zu erledigen: Es gilt z. B. die neue Schulordnung mit all den Änderungen anzuwenden, den neuen LehrplanPlus umzusetzen, die Kolleginnen und Kollegen weiter in der Verwendung von mebis zu unterstützen oder ein individuelles Medienkonzept für die Schule zu erstellen. Gerade die letzten drei Herausforderungen lassen sich gut verknüpfen. Kompetenzorientiertes Unterrichten lässt sich mit mebis unterstützen und das dafür sinnvolle Mediencurriculum im Rahmen des Medienkonzepts erstellen. Die Informationen finden sich in übersichtlicher Form auf der mebis-Plattform. Seit März 2018 ist der Medienkompetenznavigator für die FOSBOS <https://mk-navi.mebis.bayern.de/mc@ool/navigator> online. Dieser unterstützt die Teams an den Schulen bei ihrer Medienkonzepterstellung. Die meisten Schulen organisieren die Erstellung des Mediencurriculums über die Fachschaften, wobei die Fachbetreuer hier eine zentrale Rolle spielen. Die Erarbeitung von sinnvollen Zielen und die Koordinierung zwischen den Fachschaften geben den Schulen die Chance ihr Wissen und Können zu systematisieren und ein zukunftsorientiertes Vorgehen bei der Ausbildung der jungen Erwachsenen zu gewährleisten. Die digitale Welt ist eine Realität, der sich Schulen mit ihrem Bildungsauftrag in ganz besonderer Weise stellen müssen.

Infoshop 7

Referent: Andreas Ott, FOSBOS Passau

Flipped-Classroom in den wirtschaftlichen Fächern der FOSBOS – „Ottcasts Erklehr-Videos“

Die Methode des Flipped Classroom (FC) stellt den Unterricht „auf den Kopf“: Die Wissensvermittlung erfolgt nicht mehr im Unterricht, sondern daheim. Und die bislang daheim erfolgte Übungsphase findet danach im Unterricht statt.

Im meinem Infoshop beschrieb ich zunächst Probleme des traditionellen Unterrichts, u. a. die starke Heterogenität

des Vorwissens der Schüler und daraus resultierend die Frage nach dem optimalen Tempo der Stoffvermittlung.

Der geflippte Unterricht kann dieses Problem lösen, da die Schüler sich die Inhalte nun vor dem Unterricht mit Lernvideos aneignen. Dabei können sie in ihrem eigenen Tempo lernen: sie können das Video zurückspulen und es sofort anschauen, bis sie die Inhalte verstanden haben.

Im Infoshop diskutierten wir dann eine der zentralen Frage des FC: „To Flip or not to Flip?“. Soll (kann) man jedes Thema flippen? Wir kamen überein, dass sich das Flippen vor allem bei der Vermittlung von Faktenwissen und theoretischen Grundlagen eignet. Andere Kapitel (z. B. Marketing, Personal) sollten wie bisher eher schülerzentriert erarbeitet werden, um deren Lebenserfahrung und Erfahrung aus dem Praktikum nutzen zu können.

Die sich anschließende Frage lautete: „Was mach ich dann überhaupt noch im Unterricht?“ Dazu stellte ich u. a. folgende Möglichkeit vor: Aktives Plenum. Sie geben der Klasse eine Aufgabe und bitten zwei Schüler an die Tafel. Der eine („Moderator“) übernimmt nun die Aufgabe des Lehrers, indem er die Schüler aufruft und sie zur Mitarbeit motiviert. Der andere („Schreiber“) notiert die Schülerantworten an der Tafel. Die Klasse entwickelt nun gemeinsam eine Lösung. Wer etwas zum aktuellen Stand der Lösung beitragen kann, meldet sich und fährt mit der Lösung fort, bis er selbst nicht mehr weiter weiß oder er den „Ball abgibt“. Nun hat vielleicht ein anderer Schüler eine Idee. Gut möglich, dass dabei auch Fehler gemacht werden, doch die sollen und dürfen nur von den Schülern entdeckt werden. Der Lehrer greift nur dann ein, wenn grobe Fehler gemacht werden oder keiner weiter weiß.

Zum Abschluss des einstündigen Infoshops gab ich noch Empfehlungen für gute Videos: Sie sollten die richtige Länge haben, wobei hier das Thema und auch das Alter der Schüler berücksichtigt werden sollten. Videos sollten auch möglichst interaktiv sein. Dazu gibt es die H5P-Technologie, die in mebis mit der Aktivität „Interaktiver Inhalt“ übr-



gens auch für Fremdvideos sehr einfach eingesetzt werden kann. Weitere Kriterien guter Videos sind Callouts, Animationen und eine gute Tonqualität. Viel zu schnell ging der Infoshop vorbei. Doch eines betonte ich stets: Auch wenn bei der Beschreibung des FC oft von Erklärvideos gesprochen wird, handelt es sich dabei doch um ein „Präsenzkonzept“, das eine maximale Interaktion zwischen Schülern und Schülern sowie Schülern und Lehrer ermöglicht. Weitere Informationen über den Flipped Classroom finden Sie auf meiner Webseite www.die-ott-casts.de.

Infoshop 8

Referenten: Dennis Schosser und Stefan Pentlechner, FOS Landshut, Florian Stauer, FOSBOS Weiden

Internationale Austauschprogramme

Die Staatlichen Fachoberschulen Landshut und Weiden bieten seit mehreren Jahren ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit im Rahmen eines Schüleraustausches einen Teil der fachpraktischen Ausbildung in Italien oder China zu absolvieren bzw. an Schüleraustauschprogrammen im Rahmen des Erasmus-Plus-Programms in Italien teilzunehmen. Es wurden auch bereits Kontakte mit Schulen in Israel und den USA geknüpft.

In kurzen Vorträgen wurden diese Schulpartnerschaften vorgestellt und Tipps und Hinweise für eine erfolgreiche Durchführung ähnlicher Maßnahmen gegeben.

Infoshop 9

Referenten: Anja Hesslinger, FOSBOS Neuburg, Dr. Petra Schütz, FOSBOS Freising

Die „neue“ Marke FOSBOS

Basierend auf einem kurzen praxisorientierten Überblick über die hohe Bedeutung von Marken in der modernen Gesellschaft wurde der Prozess aufgezeigt, der bei der Entwicklung der Marke FOSBOS Anwendung gefunden hat. Anschließend folgte die Vorstellung und nähere Beleuchtung der „neuen“ Marke FOSBOS. Deutlich wird die Umsetzung und künftige Kommunikation der Marke anhand der unterschiedlichen Materialien des „Instrumentenkoffers“. Die nächsten Schritte zur weiteren Etablierung der Marke FOSBOS wurden im Diskurs mit den Teilnehmern vorgestellt.

Infoshop 10

Referentin: OStRin Manuela Focken, Berufliche Oberschule Altötting

Bilingualer Unterricht

Bereits vor der Einführung des neuen Zweiges Internationale Wirtschaft hatte sich der bilinguale Sachfachunterricht an der FOSBOS etabliert.

Der Workshop diente dem Erfahrungsaustausch mit dem bilingualen Sachfachunterricht (alle Sachfächer) sowie dazu Beispiele zu geben, wie bilingualer Sachfachunterricht auf der Basis von LehrplanPLUS sinnvoll umgesetzt werden kann, etwa in den Pflichtfächern

Geschichte und Sozialkunde bzw. G/SK, aber auch in den neuen Wahlpflichtfächern International Business Studies und Internationale Politik.

Infoshop 11

Referent: Rudi Keil, HPR

Der HPR informiert: Altersteilzeitmodelle und Versorgungsrecht

Der Hauptpersonalrat stellt sich Fragen der Gäste, z. B. nach Beförderungsverfahren, Auswirkungen von Teilzeitmodellen (auch Sabbatical) oder von Rentenansprüchen auf die Höhe der Versorgung (Pension). Zudem wird das Thema „Pflegestärkungsgesetz II – Die neuen Leistungen der Pflegepflichtversicherung und der Beihilfe im Pflegefall bei Beamten in Bayern“ thematisiert.

Infoshop 12

Referent: Dr. Peter Kaspar, FOSBOS Kelheim

„Wie uns da Schnobl gwachsn is“ – Möglichkeiten des projektorientierten Umgangs mit Dialekt im Unterricht

Es sind neben einer Klärung des Adjektivs „deutsch“ und einer kursorischen Übersicht über das deutsche wie das bayerische und das bairische Dialektgebiet in erster Linie Möglichkeiten dargestellt worden, wie der Dialekt im Unterricht thematisiert werden kann.

Infoshop 13

Referent: Markus Wittmann, FOSBOS Kelheim

Das Informationsportal als Bindeglied in der Schulverwaltung

Das Infoportal stellt eine praxistaugliche Möglichkeit dar, um im Bereich der FOSBOS-Schulen das Thema Noten benutzerfreundlich zu gestalten. Bei diesem Thema waren die Bereiche Notenverwaltung, Zeugniserstellung, administrative Aufgabe (Benutzerverwaltung, Schülerdatenpflege) und das Zusammenwirken unterschiedlicher Programme (Unterrichtsverteilung, Stundenpläne).

Umsetzung von Bildung 4.0

Software für Klassenarbeiten und Übungsfragen

JOHANNES WÖRTZ

Im Zeitalter von zunehmender Heterogenität unserer Schülerschaft ist ein schneller Zugriff auf einen, nach verschiedensten Kriterien sortierten Aufgabenpool ein sehr wichtiges Tool, das auf jedem Lehrerbearbeitungsplatz vorhanden sein sollte.

Hand aufs Herz – wessen Lieblingsbeschäftigung ist das Zusammenstellen und Korrigieren von Übungs-, Wiederholungsfragen und Klassenarbeiten? Heutzutage wird natürlich nicht mehr geschnitten, geklebt und kopiert, sondern meist Schulaufgabenrecycling per „drag and drop“ praktiziert. Und wenn die Zeit drängt, dann übersieht man hier ein altes Datum, dort wird die Punktzahl vergessen und schließlich muss der Notenschlüssel auch noch angepasst werden.

Eine umfangreiche Lösung für diese Alltagsanforderungen habe ich im Programm proTest gefunden, eine Software entwickelt von meinem Kollegen Gunter Engelbrecht, der ebenfalls Lehrer an der Staatlichen Berufsschule Lindau ist.

Aus der Praxis für die Praxis, das ist die Intention, die hinter diesem Programm steht. Das Programm ist wie ein Karteikartensystem aufgebaut, jede Frage wird als Datensatz in der integrierten Datenbank gespeichert. Für Ihre geplante Aufgabensammlung wählen Sie dann einfach per Klick aus einer gefilterten Liste die gewünschten Fragen aus. Schulaufgaben, Exen, Prüfungsaufgaben, Karteikarten und Übungsfragenkataloge lassen sich so im Handumdrehen ökonomisch und optisch ansprechend erstellen und gestalten. Das komplette Layout ist damit schon erledigt, inklusive gerechnetem Notenschlüssel und Schulkopf.

Ganz nebenbei entsteht im Lauf der Zeit ein mitwachsendes systematisches Archiv, das nach verschiedenen Kriterien strukturiert werden kann. Schulaufgaben und Tests als Karteikartenabfra-

gen in verschiedenen Gruppenversionen sowie unterschiedlichen Multiple-Choice Antwortreihenfolgen sind mit proTest ein Mausklick. Mittlerweile nutze ich auch die Möglichkeit des Karteikartendrucks für Aufgabenstellungen für Gruppenarbeiten innerhalb meines Unterrichts.

Aufgabenstellungen können sowohl aus Multiple-Choice als auch aus offenen Fragen bestehen, natürlich auch gemischt. Diese können mit Bildern verknüpft werden. Selbst eine Bearbeitung der Bilder ist dank einer einfachen integrierten Bildbearbeitung möglich.

Für eine Klassenarbeit, die aus reinen Multiple-Choice Aufgaben besteht, bietet ProTest eine Besonderheit: Legen Sie die von ihren Schülern bearbeiteten Aufgabenblätter noch einmal in den (gleichen) Drucker und schon wird die richtige Lösung aufgedruckt.

Innerhalb der Grafikbearbeitung gibt es jetzt eine Texterkennung, ein eingescannter oder abfotografierter Text, der als Bild in der Datenbank vorliegt, macht daraus mit ein wenig Nachbearbeitung einen editierbaren Text.

Eine weitere Neuerung: Das Teilen von Fragen. Ein verschlüsselter Austausch über USB-Stick war bereits seit den ersten Versionen möglich, neu ist das Teilen der Fragen über die Cloud. Alle Aufgabenstellungen sind an einem einzigen zentralen Ort gespeichert. Das Suchen in verschiedenen Dateien unterschiedlicher Programme nach dem Motto „...in welcher Datei war doch noch gleich...“ ist somit passé.

In unserer Abteilung erstellen wir sogar die Prüfungen im Auftrag der Kammern mit proTest. Infos und Bezug: www.smilesoft.eu

P-Seminar des Dalberg-Gymnasiums gestaltet

Kunst in der Berufsschule 2 Aschaffenburg

JOHANNES HALBIG

Es gehört nicht gerade zur Kernkompetenz einer kaufmännischen Berufsschule, ein generalsaniertes Schulgebäude künstlerisch auszugestalten. So kam es zu einer Zusammenarbeit zwischen der Berufsschule 2 und dem Dalberg-Gymnasium in Aschaffenburg. Das Gymnasium richtete ein P-Seminar „Wandgestaltung“ ein, wofür sich dann 13 Gymnasiasten anmeldeten. Deren Aufgabe bestand darin, Entwürfe für eine Ausgestaltung der generalsanierten Berufsschule zu erarbeiten. Vier dieser Entwürfe wurden großformatig realisiert und in einer offiziellen Feierstunde vorgestellt.

Oberbürgermeister Klaus Herzog freute sich über die gelungene Zusammenarbeit zweier Schularten. Georg Fath, Schulleiter des Dalberg-Gymnasiums, klärte die Gäste über Sinn und Ziel eines Projektseminars auf, und die projektleitende Kunstlehrerin Susanne Tschiers, erläuterte zusammen mit ihren Gymnasiasten die realisierten Entwürfe.

Nachdem die Schüler die Räumlichkeiten besichtigt und die Berufe an der Berufsschule 2 kennengelernt hatten, mussten die Seminarteilnehmer die Frage klären, welcher Standort in der Berufsschule sich für eine Wandgestaltung eignet. Es folgte eine lange Phase der Ideenfindung. Skizzen wurden verworfen und wieder neu angesetzt, bis die endgültigen Entwürfe präsentiert werden konnten, unter anderem auf einer Gesamt-Lehrerkonferenz an der Berufsschule.

Die Vorschläge fanden so großen Anklang, dass das Projektseminar neben der ursprünglich einen Wandgestaltung den Auftrag für noch drei weitere Arbeiten erhielt. Wessen Entwurf im weiteren Verlauf nicht realisiert werden konnte, half bei der Erstellung der anderen Arbeiten mit. Bewusst wurden die Wandbilder auf transportablen MDF-Tafeln angefertigt, damit die Schüler am Dalberg-Gymnasium in den Kunst-Werkräumen arbeiten konnten.



Vor dem großformatigen Werk „Zusammenhalt“ von links: Schulleiter Gymnasium Georg Fath, Bgm. Jürgen Herzog, Schulleiter BS 2 Johannes Halbig, die P-Seminaristen mit Kunstlehrerin Susanne Tschiers, Bgm. Jessica Euler sowie Oberbürgermeister Klaus Herzog. Bild: Karin Zottmann



Das Bild „Diversity“ von Louisa Markert, Schülerin des Dalberg-Gymnasiums Aschaffenburg. Bild: Marion Hain

Mein Wandbild, das Sie im Erdgeschoss am Eingang sehen können, zeigt die Idee, die unterschiedlichen Bildungsbereiche, die hier vertreten sind, in einem Bild zu vereinen. Zum Beispiel stehen Gebiss und Spritze für die Zahntechnik aus dem medizinischen Fachbereich, Kartons und Regal für die Logistik, oder Geldscheine, Münzen und ein Flipchart für den kaufmännischen Bereich. Aber es sind auch Dinge wie ein Handy oder ein Sandwich aus dem Alltagsleben von Schülern dabei. Jeder Schüler soll sich also in diesem Bild wiederfinden können. Realisiert habe ich den Entwurf mit Acrylfarben und Pinsel, wobei es wirklich eine Herausforderung war, alle noch so kleinen Gegenstände umzusetzen und zu umranden. Insbesondere die exakten Ränder der Person stellten dabei einen großen Zeitaufwand dar. Die Person, die die ganzen Gegenstände in einer dynamischen Geste ins Gebäude zaubert, könnte man auch als Allegorie auf die Schule sehen, die all diese Dinge unter einem Dach verbindet.

BS zur Berufsintegration München

Berufsorientierungsprojekt Hop-on/Hop-off

Mit einem Shuttlebus waren kleine Schülerteams der Städtischen Berufsschule zur Berufsorientierungsprojekt „sprungbrett into work – hop-on hop-off“ unterwegs. In München und Umgebung besuchten die jungen Geflüchteten eine Woche lang unterschiedliche Unternehmen, um berufliche Chancen und Möglichkeiten zu entdecken. Dabei konnten sie sich unter anderem als Forstarbeiter/in, Altenpfleger/in, Gastronomiefachkraft, Elektriker/in und Einzelhandelskaufleute ausprobieren und erste Eindrücke aus der jeweiligen Berufswelt sammeln – und das bei namhaften Unternehmen. Im Abschluss bestand für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich bei den Firmen direkt für Folgepraktika zu bewerben.

Auf der Abschlussveranstaltung berichteten sie, ihre Lehrkräfte und die beteiligten Unternehmensvertreter von ihren Erfahrungen. „sprungbrett into work“ ist die Online-Praktikumsbörse für junge Geflüchtete und Zugewanderte in Bayern. Derzeit stehen hier über 2 300 Praktikumsplätze in verschiedensten Branchen zur Verfügung. Viele Unternehmen, vom Handwerksbetrieb bis

zum Großkonzern, nutzen die Plattform, sei es, um offene Ausbildungsplätze zu besetzen, Mitarbeiter zu finden oder einfach um einen Beitrag zu leisten, dass die Integration der jungen Zugewanderten gelingt.

Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner zu dem Projekt: „Die Initiative ‚sprungbrett into work‘ ist eine ausgezeichnete Plattform, um jungen Geflüchteten den Weg ins Arbeitsleben zu erleichtern. Wir haben mit unserem Dualen System ein einmaliges Modell in Deutschland. Es bereitet junge Menschen perfekt auf den Arbeitsmarkt vor. Allerdings ist es wichtig, dass man sich vorab schon über die Berufsinhalte und Anforderungen informiert. Nur so wird man einen passenden Beruf finden. Auch die Unternehmen profitieren davon: Sie können schon vorab prüfen, ob der Bewerber fachlich und menschlich zu ihnen passt. Daher unterstützen wir gemeinsam mit der Wirtschaft das Projekt gerne: Eine gelungene Integration in die Gesellschaft kann nur über gelungene Integration in den Arbeitsmarkt funktionieren. Hierzu leistet ‚sprungbrett into work‘ einen wertvollen Beitrag.“

PM-BBW 03-2018/ck



Ein junger Flüchtling sammelt Eindrücke im Beruf des Altenpflegers.

Bilder: sprungbrett into work

Projekt des LBV

Mehr Nachhaltigkeit an Bayerns beruflichen Schulen

Das Müllsystem reformieren, Einweg-Kaffeebecher abschaffen, einen gesunden Pausenverkauf organisieren oder das Schulgelände nachhaltiger gestalten; an den meisten Schulen gibt es viele Anknüpfungspunkte, um das Schulleben in Richtung Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln.

Mit dem Projekt „egal war gestern – Richtung Nachhaltigkeit an beruflichen Schulen“ unterstützt der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) bayernweit berufliche Schulen bei diesem Vorhaben. Die Inhalte der Bildung für nachhaltige Entwicklung sind breit gefächert und bieten eine hohe Vielfalt an Möglichkeiten für Schulprojekte. Die Schüler brauchen zum Zeitpunkt der Bewerbung noch keine konkreten Pläne im Kopf haben. Die Projektidee kann nach erfolgreicher Bewerbung gemeinsam mit dem LBV entwickelt werden. Während des gesamten Projektzeitraums, der sich über das Schuljahr 2018/19 erstreckt, steht der LBV den Schülern beratend zur Seite. Sollte ein Projekt finanzielle Unterstützung brauchen, kann auch hier der LBV unterstützend einwirken.

„egal war gestern“ wird nun zum zweiten Mal vom LBV initiiert und erneut vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert. Um eine Teilnahme können sich Schülergruppen (SMV, Klassenverbände oder sonstige Gruppierungen) aller bayerischen beruflichen Schulen (ausgenommen berufliche Fachschule und Wirtschaftsschulen) bis **15. Juni 2018** bewerben. Eine Bewerbung ist möglich unter www.lbv.de/egalwargestern. Dort sind außerdem weitere Informationen zum Projekt zu finden.

Ansprechpartner:
marie.radicke@lbv.de,
Tel. 09174 4775-7243. PM-LBV/ck

Erasmus+-Work-Experience an der Mathias-von-Flurl-Schule Straubing Von Moodle über Mebis nach London



GERALD TREUTZ

London: Dafür stehen die Tower Bridge, der Big Ben, St. Paul's Cathedral oder die Tube. Aber neben den vielen weltberühmten Sehenswürdigkeiten und den schier endlosen Angeboten an kulturellen Möglichkeiten bietet London noch viel mehr: Es ist eine Megastadt mit mehr als 14 Millionen Einwohnern im Großraum London, ein Melting Pot aus geschätzt über 160 Nationen und mehr als 300 Sprachen bzw. Dialekten. London steht für Hektik aber auch für geordnetes, britisch korrektes Anstellen an der Bushaltestelle, für Moderne und Tradition direkt nebeneinander oder für (noch) einen der weltgrößten Finanzplätze.

Das Erasmus+-Programm der Mathias-von-Flurl-Schule

Bereits zum fünften Mal boten wir für unsere Schülerinnen und Schüler ein dreiwöchiges Erasmus+-Programm in London an. Die Teilnehmer besuchen in der ersten Woche das European College of Business and Management (ECBM), welches als Bildungsakademie der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer (AHK) fungiert und international anerkannt ist. Nach abgelegter Prüfung geht es in den Wochen zwei und drei zum praktischen Teil: Die Teilnehmer absolvieren ihr Praktikum in einem Londoner Betrieb, worüber sie dann schriftlich (in Form eines Record Books und einer Executive Summary) Zeugnis leisten müssen.

Von den Ursprüngen bis zum heutigen Status Quo war es teilweise ein steiniger Weg, der von allen beteiligten Personen einen großen Einsatz erforderte: Seien es die unendlich anmutenden Anträge bei der Europäischen Union, die Organisation sämtlicher Anmeldungen und der damit verbundenen Arbeiten, die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf London selbst, das Abenteuer vor Ort sowie die Nachbereitung in Form einer Überprüfung der Record Books und Executive Summaries. Allerdings lässt sich an dieser Stelle schon sagen, dass es sich für die Schülerinnen und Schüler, die beteiligten Lehrkräfte bzw. die Schule als Ganzes sowie die Ausbildungsbetriebe auszahlt und immer noch auszahlt: Sämtliches Feedback nach jeder Maßnahme fiel äußerst positiv aus.

Die Leitgedanken zur Schüler-Vorbereitung

Dieser Artikel soll sein Hauptaugenmerk jedoch nicht auf die eigentliche Maßnahme in London richten, sondern sich auf unsere vorbereitenden Schritte, insbesondere die Vorzüge des Einsatzes der Online-Lernplattformen Moodle bzw. nun Mebis konzentrieren. Zur Planung unseres ersten Flows im November 2013 überlegten wir, wie wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am besten auf das Großprojekt „London“ vorbereiten könnten: Präsenzveranstaltungen an der Schule waren zunächst unsere erste Wahl bzw. Lösung. Dabei hatten wir allerdings auch den Umstand zu berücksichtigen, dass die Mathias-von-Flurl-Schule Fachsprengelklassen, wie z. B. Sport- und Fitness- oder Tourismuskaufler, beschult, deren Einzugsgebiete bis weit in die Oberpfalz und ins südlichste Niederbayern reichen. Da die Auszubildenden teilweise lange Wege zur Schule zurückzulegen haben und manche auch am Wochenende arbeiten müssen, wollten wir die Präsenzveranstaltungen auf ein Minimum reduzieren. Nach einigen Überlegungen entschieden wir uns für eine Vorbereitung, welche auf zwei Säulen beruht:

1. Zwei bzw. drei Präsenzveranstaltungen an der Mathias-von-Flurl-Schule und
2. einen begleitenden webbasierten Vorbereitungskurs.

Die theoretische Teilung war einfach, die praktische Umsetzung bedurfte jedoch einer enormen Absprache zwischen den einzelnen Teammitgliedern bzw. Teamparen, denn jedes Teammitglied bzw. -paar hat einen unterschiedlichen Zuständigkeitsbereich. Ziel dessen war und ist immer noch, die Arbeitsbelastung zu begrenzen. Nach einer Abgrenzung der beiden Vorbereitungsbestandteile konnte es nun an die Arbeit gehen.

In den Präsenzveranstaltungen mussten der Natur der Maßnahme entsprechend sehr viele organisatorische Dinge geregelt werden; angefangen von der Überprüfung aller Unterlagen auf ihre Vollständigkeit und dem entsprechenden Sortieren, über das Zuteilen der Gastfamilien für den dreiwöchigen Aufenthalt, hin zu der Einweisung in das Record Book sowie die Executive Summary. Neben diesen vielen Verwaltungsinhalten wurde aber auch sehr viel Wert auf Praxisbezug gelegt, denn die Londoner-to-be waren schon voller Vorfreude und hatten unglaublich viele Fragen. Hier nur ein kleiner Auszug davon: Hat die Gastfamilie WLAN? Kann mein Stofftier mit ins Flugzeug? Was bringe ich als Gastgeschenk mit? Was mache ich, wenn das Essen mir nicht schmeckt? Wie viel Gepäck darf ich mitnehmen? Wo kann ich gut einkaufen gehen? Ist die Prüfung bzw. Mini-Präsentation am College schwer? Wie viel Freizeit haben wir? Was ist eine Oyster Card? Welches Musical ist empfehlenswert? Auch eine detaillierte Auseinandersetzung mit der Londoner Tube – das U-Bahnnetz ist mit über 400 Kilometern immerhin das drittlängste der Welt – war von großer Wichtigkeit. Trotz der Masse an Fragen und des damit einhergehenden zeitlichen Aufwands, konnten die teilnehmenden Kollegen die vielfältigen Fragen dabei weitestgehend kompetent beantworten. Um der Veranstaltung noch ein



wenig mehr Authentizität zu verleihen, luden wir auch zwei Muttersprachler ein, die den Schülerinnen und Schülern – teilweise augenzwinkernd – England und insbesondere London näherbrachten. Die Treffen fanden immer freitags bzw. samstags statt und dauerten zwischen fünf und sieben Stunden, abhängig von der Agenda des jeweiligen Tages.

Der Moodle- bzw. Mebis-Kurs

Bei der Erstellung des ersten Online-Kurses über die Online-Plattform Moodle bauten wir die unseres Erachtens wichtigsten fachtheoretischen sowie -praktischen Inhalte ein. Dabei ging es sowohl um eine Ergänzung zu den Präsenzveranstaltungen als auch um eine Wiederholung und Vertiefung des bereits Behandelten. Ziel war es einerseits die Schülerinnen und Schüler durch eine Auswahl an relevanten Themen zusätzlich auf ihren Auslandsaufenthalt in London zielgerichtet vorzubereiten und andererseits – wie schon weiter oben im Text ausgeführt – den zeitlichen Vorbereitungsaufwand an der Schule selbst zu reduzieren. Wir konnten uns auf elf Aufgaben für den Leonardo-Kurs im November 2014 einigen und passten dies dann im Laufe der folgenden Jahre auf neun Aufgaben an. So ließen wir beispielsweise die Überprüfung eines Telephoning-Role-Plays über eine Skype-Sitzung entfallen, da sich dies als unpraktisch erwies, und holten dies beim nächsten Vorbereitungstreffen vor Ort in Straubing nach. Insgesamt war uns wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler selbst einteilen konnten, wann sie eine Aufgabe erledigen wollten, denn das gerade ist ja auch ein Vorteil von asynchronen Online-Übungen.

Zunächst mussten sich die Teilnehmer beim Kurs anmelden, nachdem sie der Moderator eingeladen hatte. Und damit alle Teilnehmer auch exakt informiert waren, wurde ihnen ein Zeitplan zur Ver-

fügung gestellt: Darin wurde ihnen mitgeteilt, ab wann eine Aufgabe freigeschaltet wurde und bis wann die Bearbeitungsfrist lief. Dann waren die Aufgaben entsprechend des Plans zu bearbeiten.

Beispiele für inhaltliche Gestaltung des Kurses

Bei unserer allerersten Präsenzveranstaltung waren wir mit der Flut an Fragen und Ängsten bzw. Befürchtungen der einzelnen Teilnehmer fast ein wenig überwältigt, denn wir hatten bei weitem nicht so viel Zeit eingeplant, wie wir tatsächlich dafür benötigten. Um dies zu entschärfen, entschieden wir uns dazu, eine Aufgabe zu dieser Thematik in den Online-Kurs einzubauen. Die Schülerinnen und Schüler mussten – in deutscher Sprache, um Sprachhürden bei dieser wichtigen Thematik zu vermeiden, – ihre Meinungen bzw. Erwartungen posten. Wir Lehrkräfte konnten uns somit bereits vor dem nächsten Vorbereitungstreffen auf anstehende Fragen noch besser vorbereiten und zudem die Fragen bzw. Antworten clustern, wodurch wir bei der Präsenzveranstaltung Zeit sparen konnten.

Des Weiteren beschränkten wir uns inhaltlich beispielsweise auf nur zwei grammatikalische Aspekte, eine Wiederholung des Geschäftsbriefs, Buchstabierübungen, eine Hörverstehensaufgabe sowie ein Rollenspiel zum Thema Telefonieren. Aber auch die landeskundliche sowie interkulturelle Kompetenz wurde gestärkt, indem die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Präsentation zu betrachten hatten, woran im Anschluss ein Quiz dazu erfolgte.

Hierbei lag uns am Herzen, dass wir sowohl inhaltlich ein breit gefächertes Gebiet abdeckten als auch vom Fragetyp her eine gewisse Abwechslung einbauten.

Da wir bei sämtlichen Präsenzveranstaltungen die Unsicherheit der Schülerinnen und Schüler bezüglich der Nutzung der Tube regelrecht spüren konn-

ten, packten wir zusätzlich verschiedene „Tube-Übungen“ in den Kurs, um den Teilnehmern diese Unsicherheit zu nehmen (siehe Tabellen Seite 28).

Als letzte „Aufgabe“ des Mebis-Kurses baten wir die Teilnehmer dann noch um Empfehlungen, die wir dann an die nächsten Generationen weitergeben können. Und tatsächlich: Die Auszubildenden überraschten uns sehr, welche spannende Orte sie entdeckt hatten oder welches Pub sie zum Essen gehen empfahlen.

Obleich sich alle Teilnehmer schriftlich zur Teilnahme an Präsenzterminen sowie Online-Kurs verpflichtet hatten, entschieden wir Lehrer uns, dass es bei dem Kurs nicht um Bestehen oder Nichtbestehen gehen sollte, sondern im Wesentlichen um eine aktive Teilnahme. Dies erfordert jedoch auch eine entsprechende Selbstdisziplin bei den Teilnehmern und wir Lehrkräfte mussten des Öfteren auf die Bearbeitung der Aufgaben hinweisen. Das praktische an Moodle bzw. jetzt Mebis ist dabei aber, dass man als Kursleiter Zugriff auf alle Aktivitäten der Teilnehmer hat und somit auch sieht, wie der jeweilige Bearbeitungsstand ist.

Fazit

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass der Online-Kurs, welchen wir letztes Jahr von Moodle in Mebis überführt hatten, von den Teilnehmern sehr positiv aufgenommen wurde, gerade auch die freie Einteilung des Arbeitens und die damit einhergehende Flexibilität werden sehr geschätzt. Wie das uns am Ende des Online-Kurses gegebene Feedback zeigte und zeigt, stellt der Online-Kurs somit eine äußerst sinnvolle Ergänzung zur Präsenzveranstaltung dar, soll und kann selbige aber nicht ersetzen: Denn für viele der Teilnehmer war es das erste Mal, so lange alleine weg von der Heimat und getrennt von der Familie sowie Freunden zu sein. Umso wichtiger war es daher, dass sich die Teilnehmer untereinander

Here you'll find the promised presentation about the public transport in London. Apart from that, you'll find some exercises on the usage of the tube.
 Though not mandatory, it's highly recommendable doing them, otherwise you might get lost on the London Underground. :-)
 Solutions will be posted later on. :-)
 [PDF] Presentation
 [PDF] Transport Rally

Dazu auch ein Aufgabenbeispiel:

Task C: Study your tube map and identify the shortest way from sight to sight. Note down a) the line. b) exits [change and final], c) number of stations as well as d) the direction (N-E-S-W).

Start: nearest tube Station to London Eye

Sight	a) line (name & color)	b) exit (change & final)	b) exit (change & final)	d) direction
Tower of London				
Westfield Shopping Centre (Stratford)				
Primark (Marble Arch)				
Earl's Court (Concert Hall)				
Buckingham Palace				
Homestay in Woodford				

der kennenlernten und gleichzeitig Vertrauen gewinnen konnten; aber auch die Präsenz der Lehrer erhöhte bei den Teilnehmern das Gefühl von Sicherheit. Sozialisierung spielte somit eine große Rolle. Um hier zusätzlich unterstützend zu wirken, bedienten wir uns ebenfalls der Online-Lernplattform: Die Schülerinnen und Schüler durften einen Steckbrief von sich erstellen, welcher hochgeladen werden musste und dann für alle Teilnehmer sichtbar war.

Insgesamt lässt sich für uns Lehrkräfte sagen, dass die Erstellung des Online-Kurses zwar sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat, sich dies über die einzelnen London-Maßnahmen aber als ein sehr positives Instrument erwies. Die folgende Liste soll kurz zusammenfassen, welche Vorteile sich aus der Verwendung von

Mebis sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrkräfte ergaben:

- > inhaltliche Entlastung der Präsenzveranstaltungen
- > flexibles Arbeiten
- > nahezu optimale Steuerungsmöglichkeiten des Kurses (bspw. bei der Freischaltung von Aufgaben)
- > Vielfalt an Aufgabenarten für den Kurs
- > gute Kontrollmöglichkeiten durch Moderator
- > schnelle Reaktionsmöglichkeit bei Problemen
- > individuelles Feedback nach Bearbeitung der Aufgaben
- > effizientes Arbeiten durch Online-Auswertung
- > kontinuierliche Verbesserungsmöglichkeiten (insbesondere zum Aufbau

und zur Durchführung des Mebis-Kurses) durch Online-Feedback der Teilnehmer

Ausblick

Wir werden im kommenden November das vorerst letzte Mal 20 Schülerinnen und Schüler nach London schicken können, ehe wir Klarheit haben, welche Auswirkungen der Brexit auch auf unser dreiwöchiges London-Programm haben wird. Es bleibt also nur abzuwarten, denn Prognosen sind bekanntlich äußerst schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gratulation

Der Geschäftsführende Vorstand gratuliert an dieser Stelle ganz herzlich Bernd Sibler zur Ernennung in das Amt des Bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus. Wir wünschen ihm für seine neue verantwortungsvolle Aufgabe stets eine glückliche Hand bei allen seinen Entscheidungen. Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern wird stets ein konstruktiver Partner sein und freut sich auf die Zusammenarbeit zum Wohle der Kolleginnen und Kollegen sowie der Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen. Eine seiner ersten Ankündigungen im beruflichen Schulwesen befasst sich mit dem Thema Evaluation.

Zur Zukunft der Evaluation

Im Qualitätsmanagement der beruflichen Schulen (QmbS) stellt die Evaluation ein zentrales und für die Berufsbildung charakteristisches Element dar. Mittlerweile gehört es zum Selbstverständnis unserer Kolleginnen und Kollegen dieses Instrument – in all seinen Facetten vom Individualfeedback über die interne bis hin zur externen Evaluation – zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zu nutzen. Mit dieser Form der Bestandsaufnahme konnte sich eine „qualifizierte Rückschaumentalität“ ent-

wickeln, die uns Informationen über den Erfolg unseres schulischen Handelns liefert und damit Sicherheit gibt. Wir alle sind auf Rückmeldungen, auf konstruktive Kritik und Hinweise angewiesen, sie anzunehmen bleibt unsere Aufgabe – und zwar für alle Beteiligten. Wenn gleich QmbS damit eine hohe Akzeptanz erfährt, ist der Vorschlag des Ministers – den er bereits in den ersten Amtstagen verfügte – nachvollziehbar, die externe Evaluation für die Dauer des Schuljahres 2018/19 auszusetzen, um ausreichend Zeit und Raum für eine Überprüfung und Weiterentwicklung des bisherigen Systems der schulischen Evaluation zu gewinnen. Bleibt nur die Frage zu klären, was bedeutet dies für die Evaluatoreninnen und Evaluatoren während der Zeit des „Innehaltens“. (Die zugehörige Pressemitteilung des Kulturministeriums finden Sie auf S. 5.)

Modellversuch „Islamunterricht“

Im Auftrag der Vertreterversammlung hat der Geschäftsführende Vorstand in mehreren Gesprächen die Teilnahme der beruflichen Schulen am Modellversuch „Islamunterricht“ angeregt. Der Bedarf ist eher nur punktuell gegeben, besteht aber in besonderem Maße in den Ballungszentren. Dieser Thematik widmete sich auch der Hauptvorstand bei seiner letzten Sitzung. Die Diskussion hatte zum Ergebnis, die Möglichkeit zu prü-

fen, im Ethikunterricht die Islamkenntnisse auf der Basis des Grundgesetzes und der bayerischen Verfassung zu vermitteln. Diese Option wird als tragfähig erachtet, da neben dem konfessionellen Religionsunterricht auch im Ethikunterricht das Themengebiet „Weltreligionen“ enthalten ist.

Der neue Bundesverband BvLB | Die Berufsbildner

Wie an anderer Stelle in dieser Ausgabe der *vib-akzente* ausführlich berichtet, sprechen künftig die bisherigen Bundesverbände BLBS und VLW mit einer Stimme, der Stimme des BvLB. Mit diesem neuen Verband haben die Akteure der beruflichen Bildung, wie Bundesministerien, Parteien, Kultusministerkonferenz, Spitzenverbände der Wirtschaft und des Handwerks, künftig einen Ansprechpartner auf Seiten der berufsbildenden Schulen. Auch von Bayern aus gelten dem BvLB die besten Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit. Der VLW freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem neuen Bundesverband.

*Es grüßen Sie herzlichst
 Martin Krauß und Pankraz Männlein*



- > Wir vertreten Ihre Interessen
- > Wir informieren Sie schnell und exakt
- > Wir versichern Sie und Ihre Familie
- > Wir veranstalten für Sie Seminare, Fachtagungen und Fortbildungen
- > Wir gewähren Ihnen Rechtschutz
- > Wir bieten Ihnen die Möglichkeit aktiv mitzuarbeiten und damit den Verband und so die bayerische Bildungspolitik mitzugestalten
- > Wir stellen Ihnen mit unserer Geschäftsstelle ein Servicezentrum zur Seite, das Sie kompetent und freundlich unterstützt
- > Wir sind für Sie da

Unsere Kompetenz – Ihre Stärke!

In Bayern werden die Weichen für unser Schulrecht gestellt. Der Bund schafft Gesetze und Verordnungen zur Regelung der dualen Ausbildung und der Besoldung. Deshalb: Auf Landesebene Kontaktpflege zu allen Persönlichkeiten und Institutionen, die mit beruflicher Bildungsarbeit befasst sind. Auf Bundesebene Ergänzung unserer Arbeit durch den Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung (BvLB), den Deutschen Beamtenbund (DBB) und den Deutschen Lehrerverband (DL).

Ein Interessenverband muss seinen Mitgliedern den notwendigen Spielraum zur aktiven Mitgestaltung geben. Er muss offen sein für viele Meinungen und Strömungen. Deshalb: Parteipolitische Neutralität und Unabhängigkeit des VLB.

Personalvertretungen wahren die Rechte und Interessen aller an beruflichen Schulen Beschäftigten. Deshalb: Ihr Anliegen – unser Auftrag!

Fachgruppen

FG Büroberufe

Einladung zum Erfahrungsaustausch

Am Montag, **18. Juni 2018**, ab 12:30 Uhr bis ca. 17 Uhr lädt die BS II in Fürth Lehrkräfte für den Ausbildungsberuf Kaufleute für Büromanagement zum Erfahrungsaustausch ein. Im Rahmen dieser Veranstaltung wollen wir das aktuelle Schuljahr reflektieren, Ausblicke auf zukünftige Arbeitsinhalte geben und uns über die Abschlussprüfung unserer Schüler/-innen austauschen. Zur Teilnahme an dieser Veranstaltung sind insbesondere die Fachlehrkräfte für Schreibtechnik/Textverarbeitung/Informationsverarbeitung aufgerufen.

Workshops und IHK-Vertreterin

Zum vierten Mal findet dieser Erfahrungsaustausch an der Ludwig-Erhard-Schule statt. Die Teilnehmer/-innen kommen nicht nur von den mittelfränkischen Berufsschulen, sondern auch aus Bamberg, Bayreuth, Coburg, Eich-

stätt, Landshut, Regensburg, Schweinfurt, Straubing, Traunstein und Würzburg. Wie in den vergangenen Jahren werden wieder unterschiedliche Workshops stattfinden. U. a. wird eine Vertreterin der IHK Nürnberg für Mittelfranken anwesend sein.

Fachliteratur und Anmeldung

In diesem Jahr konnten wir wieder einen großen Schulbuchverlag zu einer Bücherausstellung gewinnen. Dies ermöglicht den Lehrkräften, sich umfassend zu informieren und Fachliteratur zu ermäßigten Preisen zu erwerben. Wir bitten um eine rege Teilnahme und Rückmeldung bis zum **18. Mai 2018** (Nachmeldungen bis einschließlich 27. KW) unter Angabe von: Name der Schule/Dienststelle, Name(n) der Lehrkräfte, Fachlehrer/-in (ja/nein), Fächerverbindung und Unterrichtseinsatz sowie Wünsche/Anregungen/Ideen für Workshop-Themen. Tel.: 0911 99774-0, Fax: -44, ludwig-erhard-schule@franken-online.de *Andrea Gebert*

FG Religion/Ethik

Neuwahlen

Die Fachgruppe Religion/Ethik wählte auf ihrer Fachgruppensitzung am 10. März 2018 ihre neue Leitung: von links: der neue Fachgruppenleiter Pfarrer Thomas Fischer (München), in der Mitte der bisherige Leiter Hartmut Garreis (Nürnberg), rechts: der alte und neue Stellvertretende Fachgruppenleiter Dr. Michael Persie (Kitzingen).



Personalien

Wir gratulieren im Juni zum ...

... zum 91. Geburtstag

Prell, Lieselotte, 11.06.
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Eder, Alois, 11.06.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Kretschmer, Walter, 15.06.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost

... zum 90. Geburtstag

Lichtblau, Roland, 28.06.
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost

... zum 89. Geburtstag

Stenglein, Gertraud, 02.06.
96317 Kronach,
KV Oberfranken-Nordwest
Kisskalt, Hans, 20.06.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 87. Geburtstag

Mader, Friedrich, 02.06.
80809 München, BV München
Huber, Herta, 19.06.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu
Sigg, Helmut, 19.06.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Pronold, Siegfried, 21.06.
85435 Erding,
KV Oberbayern-Nordwest

... zum 86. Geburtstag

Auer, Helmut, 04.06.
80797 München, BV München
Mönius, Georg, 08.06.
91301 Forchheim,
KV Bamberg-Forchheim

... zum 85. Geburtstag

Dörfler, Egon, 07.06.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald

... zum 84. Geburtstag

Zeitler, Margarete, 03.06.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Stiedl, Josef, 27.06.
84513 Töging, KV Altötting-Mühlendorf
Huber, Hans, 28.06.
93326 Abensberg, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 83. Geburtstag

Sperr, Klaus, 03.06.
93138 Lappersdorf, KV Regensburg
Hartmann, Magnus, 10.06.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Loibl, Konrad, 17.06.
85276 Pfaffenhofen,
KV Oberbayern-Nordwest
Altenbuchinger, Elisabeth, 22.06.
94104 Tittling, KV Niederbayern-Ost
Rehe, Hans-Helmut, 28.06.
82256 Fürstenfeldbruck, BV München

... zum 82. Geburtstag

Blechl, Franz, 04.06.
86415 Mering, KV Augsburg
Lang, Magda, 04.06.
93497 Willmering, KV Cham
Kaiser, Wilhelm, 10.06.
93449 Waldmünchen, KV Cham
Baur, Annamarie, 12.06.
86153 Augsburg, KV Augsburg
Hommel, Werner, 21.06.
86633 Neuburg, KV Oberbayern-Nordwest
Tank, Burkhard, 28.06.
91555 Feuchtwangen, KV Mittelfranken-Süd

... zum 81. Geburtstag

Stenger, Ilse, 28.06.
86911 Dießen, KV Oberbayern-Südwest
Richter, Manfred, 30.06.
91781 Weißenburg, KV Mittelfranken-Süd

80. Geburtstag

Mirwald, Arnold, 24.06.
92676 Eschenbach, KV Oberpfalz-Nord
Müller, Ann-Margret, 06.06.
90451 Nürnberg, KV Nürnberg
Schenk, Horst, 28.06.
86529 Schrobenhausen, BV München

... zum 75. Geburtstag

Gloßner, Dieter, 30.06.
91790 Nennslingen, KV Mittelfranken-Süd
Klauser, Paul, 23.06.
89415 Lauingen, KV Nordschwaben
Münchmeier, Max, 07.06.
92648 Vohenstrauß, KV Oberpfalz-Nord
Pietsch, Dietmar, 16.06.
82549 Königsdorf, KV Oberbayern-Südwest
Winter, Heimtraud, 20.06.
97422 Schweinfurt KV Main-Rhön

... zum 70. Geburtstag

Bauer, Gertraud, 09.06.
89407 Dillingen, KV Nordschwaben
Gutersohn, Gerhard, 12.06.
90562 Heroldsberg, KV Mittelfranken-Nord
Ring, Karl, 13.06.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben
Schenk, Elke, 20.06.
97074 Würzburg, KV Main-Rhön

... zum 65. Geburtstag

Ackerl, Franz, 20.06.
93077 Bad Abbach, KV Landshut
Bichlmeier, Anton, 14.06.
85435 Altenerding,
KV Oberbayern-Nordwest
Bosch, Hansjörg, 13.06.
90562 Heroldsberg,
KV Mittelfranken-Nord
Braun, Ewald, 17.06.
95182 Tauperlitz,
KV Oberfranken-Nordost
Erk, Ursula, 19.06.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain
Glaab, Johannes, 25.06.
94124 Büchlberg,
KV Niederbayern-Ost
Haßfurter, Kurt, 14.06.
97469 Gochsheim, KV Main-Rhön
Huth, Udo, 13.06.
97225 Zelligen, KV Würzburg
Hüttenhofer, Ingrid, 09.06.
90562 Heroldsberg, KV Nürnberg
Meyer, Alfons, 01.06.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Meyer, Heinrich, 16.06.
5158 Kirchenlamitz,
KV Oberfranken-Nordost
Seitz, Manfred, 17.06.
6513 Ursberg, KV Nordschwaben
Vogl, Rosa Maria, 25.06.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Wüst, Udo, 14.06.
96114 Hirschaid, KV Mittelfranken-Süd

... zum 60. Geburtstag

Baur, Peter, 12.06.
81247 München, BV München
Einsiedler, Franz Xaver, 15.06.
84034 Landshut, KV Landshut
Grimm, Walter, 03.06.
93354 Siegenburg, KV Landshut

Keil, Jürgen, 23.06.
95482 Gefrees, KV Oberfranken-Nordost
Kiesel, Roland, 22.06.
97525 Schwebheim, KV Main-Rhön
Klaus, Karl, 26.06.
89297 Roggenburg, KV Nordschwaben
Moczarski-Weingang, Wolfgang, 29.06.
82418 Seehausen,
KV Oberbayern-Südwest
Romeis, Ralf, 24.06.
96052 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Röder, Wolfgang, 06.06.
97526 Sennfeld, KV Main-Rhön
Schedlbauer, Christina, 06.06.
94327 Bogen, KV Donau-Wald
Schirmer, Rochus, 19.06.
97084 Würzburg, KV Würzburg

In den Ruhestand sind gegangen ...

Bauer, Heinrich, KV Cham
Baumgartner, Anita, KV Niederbayern-Ost
Brenninger, Peter, KV Landshut
Hartmann, Anton, KV Nordschwaben
Huber, Angelika, BV München
Kronberg, Dieter, KV Mittelfranken-Nord
Rausch, Dr. Herbert, BV München

Wir trauern um ...

Able, Philomena (89), KV Landshut
Baumberger, Hans (91), KV Allgäu
Hannemann, Kurt (96),
KV Oberfranken-Nordwest
Herrmann, Hans (86), KV Landshut
Poller, Johannes (86),
KV Oberfranken-Nordwest
Schmidt, Walter (85), KV Untermain
Stöhr, Werner (89), KV Würzburg
Wilhelm, Konrad (83), KV Nordschwaben

Nachruf

Kurt Hannemann verstorben

Unser Gründungsmitglied OstD a. D. Kurt Hannemann ist im Alter von 96 Jahren verstorben.

Kurt Hannemann wurde 1921 in Schlesien geboren. Zunächst studierte er an der Landwirtschaftlichen Fakultät in Breslau. 4 Jahre Fronteinsatz und mehr als 2 Jahre Gefangenschaft unterbrachen seine berufliche Ausbildung, die er dann in München fortsetzte und mit dem berufspädagogischen Studium abschloss.

Er war Mitbegründer unserer ältesten – und kleinsten – Vorläuferorganisation, des Verbands der Bayerischen Landwirtschaftslehrer (VBL). Der VBL wurde am 20. September 1948 in Triesdorf gegründet, vor allem auch deshalb, weil zur damaligen Zeit die Unterrichtsverhältnisse für Landwirtschaftslehrer unvorstellbar schlecht waren. Für den VBL brachte sich Kurt Hannemann voll ein und war jahrelang deren Bezirksvorsitzender im Bezirk Oberfranken.

Er blieb seinem Verband zeitlebens treu, („bis dass der Tod und scheidet“, wie Hannemann bei der Ehrung zur 65-jährigen Mitgliedschaft sagte), auch wenn er sich schon vor der Fusion des VBB mit dem Verband der Diplomhandelslehrer aus dem aktiven Verbandsgeschäft zurückzog.

Wenige Jahre nach seiner Lehramtsprüfung wurde ihm bereits die Leitung der Landwirtschaftlichen Berufsschule Staffelstein übertragen. 1964 wurde er Leiter der Landwirtschaftlichen Kreisbe-

rufsschule Kronach und 1974 Schulleiter der staatliche Berufsschule Kronach. 1983 ging er aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand.

Für seinen gesellschaftlichen Einsatz, insbesondere auch in Bezug auf die berufliche Bildung, wurde er mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Als Führungspersönlichkeit mit fachlicher und pädagogischer Kompetenz war er bei den Kronacher Kolleginnen und Kollegen geachtet und akzeptiert. Er galt als sehr diszipliniert und sparsam. Oberstudiendirektor Hannemann war – um nur ein Beispiel zu nennen – immer der erste, der das Schulgebäude betrat und der letzte, der es verließ.

Vor der Lebensleistung des Verstorbenen verneigen wir uns in Respekt.

Joachim Wagner

Nachruf

LtdRDir Hans Herrmann verstorben

Am 19. Februar 2018 ist unser ehemaliger Leitender Regierungsschuldirektor Hans Herrmann im Alter von 86 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Der Verstorbene ist vielen Berufsschullehrern bekannt, da er – wie viele unserer verdienten Kolleginnen und Kollegen – den Auf- und Ausbau unseres beruflichen Schulwesens mit unterstützt hat.

Kollege und Autor

Im Jahre 1955 absolvierte Hans Herrmann das Studium am Staatsinstitut



2013 erhielt Kurt Hannemann seine Urkunde zur 65-jährigen Mitgliedschaft beim VLB aus den Händen des damaligen Vorsitzenden des KV Oberfranken Nord-West, Joachim Wagner.



0,- Euro Bezügekonto² der „Besten Bank“

¹ Für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen, Voraussetzung: Eröffnung Bezügekonto, Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied
² Voraussetzung: Bezügekonto mit Online-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.

- ✓ Bundesweit kostenfrei Geld abheben an allen Geldautomaten der BBBank und unserer CashPool-Partner
- ✓ Einfacher Kontowechsel – in nur 8 Minuten
- ✓ Ausgezeichnete und zertifizierte Beratung im Abgleich mit der DIN SPEC 77222
- ✓ dbb-Vorteil: 30,- Euro Startguthaben¹

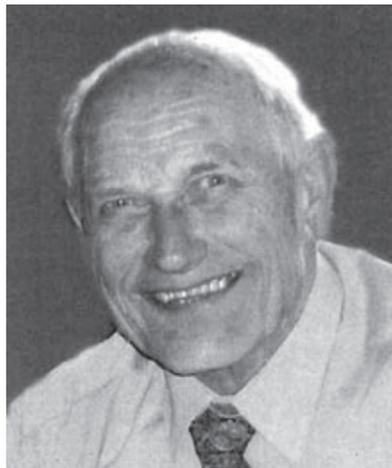
Jetzt informieren:

In Ihrer Filiale vor Ort, unter Tel. 07 21/141-0
oder www.bbbank.de/dbb

dbb
vorsorgewerk
günstig • fair • nah

BB
Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst



für den landwirtschaftlichen Unterricht in München. Anschließend leistete er den Vorbereitungsdienst an den landwirtschaftlichen Berufsschulen in Weilheim und Regen erfolgreich ab. Bis 1973 war er Lehrkraft an der Verbandsberufsschule Dingolfing mit teilweiser Abordnung an die Berufsaufbauschule an der landwirtschaftlichen Berufsschule in Landshut. Als Lehrkraft für die berufliche Fachrichtung Agrarwirtschaft war Hans Herrmann weit über die Grenzen Bayerns als Autor und Herausgeber der Standardwerke an Berufsschulen „Agrarwirtschaft – Grundstufe“ und „Agrarwirtschaft – Fachstufe“ bekannt. Somit stellte er sein pädagogisches und fachliches Wissen auch den anderen Kollegen und Auszubildenden zur Verfügung. Im Jahre 1970 legte er die Zusatzprüfung für die Lehrbefähigung in Physik an weiterführenden beruflichen Schulen ab.

Seminarlehrer und Leitender Regierungsschuldirektor

Von 1973 bis 1985 unterrichtete Hans Herrmann an der Berufsschule, Berufsaufbauschule und Berufsoberschule des beruflichen Schulzentrums Landshut und war dort gleichzeitig Seminarlehrer. Während dieser Zeit prägte er viele angehende Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer durch seine überzeugende Fachkompetenz, sein positiv wirkendes Vorbild und mit seinem Humor. Die Referendare, die durch seine Schule gingen, wurden für ihre künftige berufliche Tätigkeit bestens vorbereitet. Denn seine Methodik und Didaktik wa-

ren nicht nur anwendungsbezogen, sondern unterstützten die künftige Arbeit der angehenden Berufspädagogen wirksam. Jeder wusste, dass ihm die Ausbildung des Lehrernachwuchses für berufliche Schulen sehr am Herzen lag. Der Erfolg seiner Arbeit schlug sich auch in der Ernennung zum Studiendirektor bereits im Jahre 1978 nieder. 1985 wurde Hans Herrmann schließlich an die Regierung von Niederbayern versetzt und zum Leiter des Sachgebiets für landwirt-

schaftliche, gartenbauliche und hauswirtschaftliche, sozialpflegerische berufliche Schulen, wie es damals hieß, berufen. Die Ernennung zum Leitenden Regierungsschuldirektor folgte wenige Monate später. Er leitete das Sachgebiet mit viel Umsicht und Engagement bis zu seiner Pensionierung.

Die Kolleginnen und Kollegen der beruflichen Schulen werden ihn stets in guter Erinnerung als Mensch, Lehrer und Vorbild behalten. *Franz Thurner*

Für Sie persönlich

Die moderne Orthopädie wurde in Franken erfunden

Zum 100. Todestag von Friedrich von Hessing

MARGIT SCHWANDT

Zum 100. Mal jährte sich am 16. März der Todestag von Friedrich von Hessing. Als 13. und letztes Kind einer Bauern- und Hafnerfamilie am 19. Juni 1838 geboren, wuchs Friedrich in einfachen Verhältnissen auf – im idyllischen westmittelfränkischen Schönbrunn, das zwischen Schillingsfürst und Rothenburg ob der Tauber liegt. Für den Besuch einer Oberschule fehlte der Familie das Geld und so begann er eine Ausbildung zum Gärtner auf Schloss Schillingsfürst, brach diese jedoch ab. Friedrich erlernte das Schreinerhandwerk und ging auf Wanderschaft. Dort traf er in Oettingen auf die Orgelbaufirma Steinmeyer und wurde Orgelbauer.

Bereits damals faszinierte Friedrich Hessing die Anatomie des menschlichen Körpers. Als Orgelbauer war er vertraut mit den feinmechanischen Orgelkonstruktionen: Der Orgelspieler drückt eine Taste und über eine Traktur öffnet sich ohne Zeitverzögerung der Windkanal, so dass Luft in die entsprechende Pfeife strömt und diese zum Klingen bringt. Zudem sammelte er in der Orgelbauwerkstatt Erfahrungen im Umgang mit

Holz, Leder und Metall. Dieses Wissen und Können nutzte er und entwickelte die ersten Prothesen.

Orthopädische Hilfen für Kriegsopfer

In Göggingen bei Augsburg gründete er eine Heilanstalt: Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, damals Vorsitzender des Bayerischen Ministerrates, gab ihm dazu 1868 ein persönliches Darlehen. Hessings Schwerpunkt lag auf der Herstellung von künstlichen Gliedmaßen und orthopädischen Hilfsgerten. Zu dieser Zeit wurden die „Deutschen Einigungskriege“ ausgetragen, die im Deutsch-Französischen Krieg 1871 gipfelten. Diese Kriege forderten zahlreiche Opfer, denen Hessing mit seinen „Erfindungen“ unmittelbar helfen konnte. Während die Schulmedizin Hessings Methoden als „Kurpfuscherei“ bezeichnete, verbreitete sich sein guter Ruf in aller Welt. Schätzungen zufolge hat Hessing bis 1903 etwa 60 000 Kranke aus aller Welt behandelt, darunter viele vermögende Klienten, so dass es sich Hessing auch erlauben konnte, mittellose Patienten zu behandeln. Seine Poliorthese kommt übrigens noch heute fast unverändert zu Einsatz. In Anbetracht seiner hervorragenden Erfolge in der Orthopädie wurde er 1907 zum Hofrat ernannt und 1913 in den Adelsstand erhoben.

Kurstätten in ganz Bayern

Hessing betrieb Kurstätten in Bad Bocklet, Bad Kissingen, Bad Reichenhall und

Stadt Nürnberg
Eine Arbeitgeberin
Viele Möglichkeiten



Werden auch Sie Teil unserer starken Gemeinschaft und bereichern Sie unsere beruflichen Schulen als

Schulleiter (m/w) Berufliche Schule Direktorat 9 – Bürowirtschaftliches Zentrum

Besoldungsgruppe A16 BayBesG analog Entgeltgruppe 15Ü TVÜ-VKA, unbefristet

Die Position wird zunächst zum Führen auf Probe übertragen.

Stellen-ID: 22-HS3002

Ihre Aufgaben:

Sie vertreten die Schule nach außen, kooperieren mit vorgesetzten Dienststellen sowie staatlichen Stellen und fördern die Zusammenarbeit mit sozialpädagogischen Einrichtungen, mit Universitäten, insbesondere mit der FAU im Rahmen der Universitätsschule, mit ausländischen Partneereinrichtungen, vor allem im Rahmen von Erasmus Plus Schülerprojekten, Betrieben, Kammern und Verbänden. Das Aufgabengebiet umfasst neben dem Unterricht insbesondere fachliche und didaktisch-pädagogische Aufgaben (z. B. aktive Steuerung der pädagogischen Schulentwicklung und des Qualitätsmanagements, Festlegung von Grundsätzen und Richtlinien der pädagogischen Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Kollegium, Initiierung und Entwicklung von adäquaten Fortbildungskonzepten, von neuen pädagogischen Ansätzen und Förderung von innovativen Unterrichtskonzepten, Entwicklung von Konzepten und Sicherstellung der fachlich-inhaltlichen Aufgabenerfüllung auf allen Ebenen), administrative Aufgaben (z. B. organisatorische [Schul-]Verwaltungsaufgaben, Bearbeitung von schulrechtlichen Fragen, Koordination des Personaleinsatzes und der Arbeitsmittel sowie verantwortliche Steuerung des Schulbudgets) und Aufgaben im Bereich Personal (z. B. Mitarbeiterführung ausgerichtet auf die Ziele der Schulentwicklung und des Qualitätsmanagements, Gestaltung eines sozialverträglichen Schulklimas).

Ihr Profil:

Für die Tätigkeit sind die Befähigung für das Lehramt an Beruflichen Schulen der Fachrichtung Wirtschaftspädagogik, eine mehrjährige (Unterrichts-)Tätigkeit im beruflichen Schulwesen sowie mehrjährige Erfahrungen als Funktionsstelleninhaber (m/w) in BGr. A 15 BayBesG bzw. EGr. 15 TVöD oder einer vergleichbaren Eingruppierung unverzichtbar. Daneben erwarten wir fundierte fachliche Kenntnisse, vertiefte pädagogische Kenntnisse, gute pädagogische Fähigkeiten, fundierte Kenntnisse des Schulrechts, fundierte EDV-Kenntnisse, Innovationsfähigkeit und Organisationstalent, gute Führungseigenschaften, ausgeprägte soziale Kompetenz, langjährige Erfahrungen in der pädagogischen Schulentwicklung und dem Qualitätsmanagement, fundierte, methodische Kenntnisse und Erfahrungen in der Personalentwicklung sowie fundierte Kenntnisse in der Schulverwaltung, hohe Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Fähigkeit zu konzeptioneller Arbeit und zur Teamarbeit, Entschlusskraft, weit überdurchschnittliches Engagement, hohe Belastbarkeit, Durchsetzungsvermögen sowie Aufgeschlossenheit für neue pädagogische Entwicklungen.

Kontakt: Frau Haupt, Tel.: 0911/231-2582

Bewerbungsfrist: 31.05.2018

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Stellen-ID an die Stadt Nürnberg, Personalamt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg.

Bitte verwenden Sie nur Kopien, eine Rücksendung der Unterlagen kann nicht erfolgen.

Die Informationen im Stellenmarkt unter karriere.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit

karriere.nuernberg.de

im Rothenburger Wildbad: Diesen Gebäudekomplex mit Theatersaal erbaute Hessing Ende des 19. Jahrhunderts. In seinem Heimatdorf Schönbrunn ließ er einen stattlichen Gutshof mit Gaststätte und einigen Gästezimmern errichten. Heute befindet sich dort ein gepflegtes Restaurant mit einem Jugendstilsaal, die umliegenden Park- und Grünflächen wurden in einen Golfplatz verwandelt.

In München in der Liebherrstraße befindet sich die Städtische Berufsschule für Orthopädietechnik im Kerschensteiner Berufsschulzentrum. Dort werden Orthopädietechnik-Mechaniker, Orthopädienschuhmacher, Schuhmacher und Schuhfertiger ausgebildet. In den Festsaal des Kerschensteiner Berufsschulzentrums hatte der VLB in diesem Jahr zu seinem Neujahrsempfang gebeten.



zen. Die Nutzung ist zur Veranschaulichung des Unterrichts und nur in der erforderlichen Anzahl erlaubt. Ein Zugriff Dritter auf die Kopien muss mit effektiven Mitteln ausgeschlossen werden.

Zugriff von Schülern

Schüler dürfen die von Lehrkräften zur Verfügung gestellten Kopien von Unterrichtswerken im Unterricht nutzen (einschließlich der Unterrichtsvor- und -nachbereitung) und auch ausdrucken, aber weder in analoger noch digitaler Form weiterverbreiten. Hierüber sind die Schüler zu belehren.

Zur Nutzung von Kopien gilt es zu beachten:

- > Zulässig sind Kopien für den Schulunterricht (Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlunterricht) und für Prüfungszwecke.
- > Es ist stets die Quelle anzugeben (Autor, Buchtitel, Verlag, Erscheinungsjahr und Seite).
- > Aus einem Werk darf pro Schuljahr und Klasse nur einmal in dem dargestellten Umfang kopiert werden. Bei der Unterrichtsgestaltung dürfen die Fotokopien Schulbücher und sonstige Unterrichtsmaterialien nicht ersetzen sondern nur ergänzen.
- > Fotokopien für den Schulchor, das Schulorchester oder -bands usw. sind nur im Rahmen des Unterrichts erlaubt.

- > Schulen, die aus Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien mehr kopieren möchten als nach den vorstehenden Regeln, können sich direkt an die Verlage wenden. Diese können ergänzende Kopierlizenzen erteilen.

Alle wesentlichen Informationen zum Einscannen und Kopieren in der Schule finden Sie auch in der Broschüre „Digitale Schulbücher, Einscannen und Kopieren in der Schule“ vom Verband Bildungsmedien e. V. Diese finden Sie zum Download unter:

http://www.schulbuchkopie.de/VBM_Schulbuchkopie_Anicht.pdf

Die Broschüre erhalten Sie auch in der Geschäftsstelle des VLB.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vib-akzente:

Datenschutz beim Hotelbesuch

Vorteile sprechen für sich

Unsere Verbandskreditkarte



Gebührenfreie MasterCard Gold

- > Keine Jahresgebühr – dauerhaft
- > Keine Auslandseinsatzgebühr – weltweit
- > Keine Gebühr für Bargeldabhebungen – 1,73 % Zinsen p. M. für den Zeitraum Abhebung – Rechnungsausgleich Tag genau berechnet aber ebenfalls ohne Auslandseinsatzgebühr
- > Keine Gebühren für Ersatzkarte, Ersatz-PIN, Kartensperrung, postalische Rechnungszusendung
- > Jederzeit kündbar – kostenlos
- > Partnerkarten zu den gleichen Konditionen
- > Beantragung – Mitglied und Partner – über unsere Internetseite

Inkludierte Reiseversicherungen

- > für zu mindestens 50 % mit der Karte bezahlte Reisen
- > Reiseausfall, Reiserücktritt, Reiserücktransport, Verspätungen Reisekrankenversicherung, Reiseunfallversicherung Reisediebstahlversicherung

Günstige Rabatte

- > Bis zu 40 % bei Neuwagenkauf für 34 Marken
- > 5 % Rückvergütung bei Mietwagen über ein Partner- Mietwagenportal

- > 5 % Reisegutschrift mit Bestpreisgarantie über ein Partnerreisebüro oder Reiseportal

Weitere Informationen und Antragsformulare für Sie und Ihre Angehörigen erhalten Sie auf unserer Homepage www.phvn.de.

Sparen auch Sie bares Geld mit unserer Verbandskreditkarte.

Informationen erhalten Sie bei der Geschäftsstelle.

Bücher/Medien

Rezension

Titel: Industrie 4.0
Historische Grundlagen, technische Veränderungen, wirtschaftliche und soziale Veränderungen
Autor: Hartmut Hug
Verlag: Merkur Verlag Rinteln
ISBN: 978-3-8120-0304-9
Preis: 9,80 €
Rezensent: Martin Ruf

Industrie 4.0, Bildung 4.0, digitale Transformation, Web 4.0, Künstliche Intelligenz, Virtual Reality, ... – Schlagwörter über Schlagwörter, die heute nicht nur durch die Medien, sondern auch immer mehr in unser Alltagsleben einziehen. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf die berufliche Erstausbildung und damit Einfluss auf den Unterrichtsalltag an beruflichen Schulen. Keine Lehrkraft kann heute umhin, sich dieser Thematik anzunehmen. Hartmut Hug gibt in seinem 80seitigem Buch „Industrie 4.0 – Historische Grundlagen, technische Veränderungen, wirtschaftliche und soziale Veränderungen“ eine gelungene Antwort, um sich dieser Thematik anzunähern. Er wirft dabei u. a. nachfolgende Fragen auf:

- > Was ist gemeint mit Industrie 4.0?
- > Welche technologischen Veränderungen finden dabei statt und was treibt diese voran?
- > Wie verändern sich die Produkte der Unternehmen und deren Geschäftsmodelle?

- > Wie verändert sich die Arbeitswelt?
- > Welche Folgen ergeben sich dadurch für den Einzelnen und für die Gesellschaft?
- > Welche Risiken und Gefahren sind mit der digitalen Transformation verbunden?

„Dieses Buch soll dem Leser Fachwissen über die historischen Grundlagen und technischen Veränderungen zur Verfügung stellen und ihm wertvolle Informationen über wirtschaftliche und soziale Auswirkungen an die Hand geben“, so wirbt der Verlag für diesen Titel. Ich kann mich dieser Aussage nur anschließen und feststellen, dass dieses Buch den Nerv derer trifft, die sich mit der Thematik noch nicht so intensiv beschäftigt haben.

Was das Buch dann auch noch für die Schüler so interessant macht, sind die Übungsaufgaben zum jeweiligen Thema mit entsprechenden Lösungsvorschlägen. Dazu passend hat der Autor auch noch ein prägnantes Glossar angehängt.

Was mich positiv beeindruckt hat, ist das Literaturverzeichnis, das nicht nur die Quelle statisch angibt, sondern auch gleich noch den passenden Link mitanführt.

Hartmut Hug ist es gelungen, kurz und prägnant wichtige Key-Facts zum Thema zusammenzutragen und dem Leser das an sich komplexe Thema in einer verständlichen Leseform nahe zu bringen. Ich meine, die 9,80 € sind gut angelegt.

Rezension

Titel: Klara Oppenheimer – Würzburger Kinderärztin, Kämpferin für das Frauenrecht, Opfer des Holocaust

Autoren: Franz Ziegler/Gereon Remppe

Verlag: Königshausen & Neumann

ISBN: 978-3-8260-6365-7

Preis: 17,80 €

Rezensent: Christian Kral

Ausgelöst durch die Echo-Verleihung und die Prügelattacke eines Flüchtlings ist die Debatte über Antisemitismus in Deutschland wieder in den Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung gerückt. Von Desinteresse bis zum Holocaustleugnen treten dabei Abgründe zutage, denen man aktiv begegnen muss. Einen Beitrag dazu kann das Buch über Klara Oppenheimer leisten.

Anhand der Auswertung der Gestapo-Akte beschreiben die Autoren Ziegler und Remppe eindrucklich, was so vielen jüdischen Bürgern wie Oppenheimer im Nationalsozialismus widerfahren ist. Dabei gehen die Autoren aber auch die historischen Entwicklungen im Allgemeinen und am Beispiel Würzburgs ein. Sie werfen außerdem kritische Fragen auf – beispielsweise, ob die Schulen und Bildungseinrichtungen damals versagt hätten und wir heute besser aufgestellt wären.

Doch nicht nur als Jüdin, sondern auch als Frau war Oppenheimer ein Mensch zweiter Klasse. Frauen hatten keinen Zugang zu höherer Bildung, können nicht studieren und dürfen nicht wählen. Dies zu ändern, darin sah die Würzburger Kinderärztin ihre Lebensaufgabe. Nebenberuflich unterrichtete Oppenheimer Mädchen im Bereich sozialer Berufe und wirkte im Vorstand ihrer Schule mit. Nicht nur für damalige Zeiten außergewöhnlich! Die Autoren blicken auch kritisch auf den heutigen Stand der Gleichberechtigung der Geschlechter.

So werden dem Leser auf etwa 150 Seiten weit über die Einzelperson Oppenheimer hinausgehende Denk- und Diskussionsanstöße geliefert, die man als Lehrer an einer beruflichen Schule aufgreifen kann. Meiner Meinung nach nicht nur für Würzburger ein lesenswertes Buch.

Autorenverzeichnis

Halbig, Johannes
BS, Seidelstr. 2, 63741 Aschaffenburg,
Tel. 06021 44995-0

Dr. Hummelsberger, Siegfried
VLB-Referent für Schul- und
Bildungspolitik
FS, Deroysstraße 1, 80335 München,
Tel. 089 233-35525

Käfler, Hans
Jakob-Endl-Str. 10 a, 94032 Passau,
Tel. 0851 53221

Krauß, Martin
Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lambl, Wolfgang
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel. 09363 5278

Langenberg, Martin
BOB, Wippenhauser Str. 64,
85354 Freising, Tel. 08161 9706-0

Liebel, Alexander
Itzehoer Straße 13, 90425 Nürnberg,
Tel. 0911 347333

Männlein, Pankraz
Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Pohlmann, Heiko
Kapellenstr. 82, 82239 Alling,
Tel. 08141 818524

Schirmer, Jörg
FAU Erlangen-Nürnberg, Lange Gasse 20,
90403 Nürnberg, Tel. 0911 5302- 498

Stoy, Jennifer
BS, Friedrich-Ebert-Str. 14,
89415 Lauingen, Tel. 09072 999-100

Treutz, Gerald
BS, Stadtgraben 54, 94315 Straubing,
Tel. 09421 23811

Wörtz, Johannes
BS, Reutiner Str. 10, 88131 Lindau,
Tel. 08382 947940

Wunderlich, Jürgen
VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 12,
86356 Neusäß, Tel. 0821 454402-0

Termine

Zum 150-jährigen Jubiläum Veranstaltungen der TUM School of Education

5./6. Juli: Technikgeschichte und Werteerziehung

Am 5. Juli finden Workshops zur Technikgeschichte statt. Am Tag darauf folgt eine Veranstaltung in Kooperation mit der Stiftung Wertebündnis Bayern. Diese soll Lehrkräfte, Mitarbeiter der Universität, Vertreter von Politik und Schulverwaltung zusammenführen. Thema ist die Werteerziehung in den MINT-Fächern und damit die Erziehung zum verantwortlichen Handeln im Kontext von Naturwissenschaft und Technik. In mehreren Beiträgen soll am Vormittag die Werteorientierung aus Sicht von Schule und Gesellschaft diskutiert werden. Am Nachmittag schließen sich Workshops an, die konkrete Beispiele im Schulalltag geben.

10. Juli: Vorträge zur Beruflichen Bildung

Kognitive Verarbeitungsstufen in kaufmännischen Lehr-Lernprozessen: Warum sind kognitive Taxonomien für das professionelle Lehrerhandeln unabdingbar? Welche kognitiven Verarbeitungsstufen können angenommen werden?

Geschäftsprozessorientierung in beruflichen Bildungsprozessen: Wie kann die inhaltliche Ausrichtung an Geschäftsprozessen umgesetzt werden? Vorstellung eines fachbereichsübergreifenden Projektes an der BS Pfaffenhofen.

Didaktische Aufbereitung von Pflegesituationen für den Einsatz technologiebasierter Medien im Gesundheitswesen: Fallstudien zum Einsatz der Elektronischen Patientenakte unter Hinzunahme von spezifischen IT-Kenntnissen.

Digitale Medien im Berufsschulunterricht: Ideen aus der Universitäts-Schul-Initiative.

12. Juli: Das produktive Unterrichtsgespräch

Wann wird das Unterrichtsgespräch zu einem produktiven Lernsetting? An einer konkreten Unterrichtsplanung werden Möglichkeiten diskutiert. Im 3. Teil werden Möglichkeiten für kollegiale Planungs- und Reflexionsarbeit an Schulen aufgezeigt.

9.–11. Oktober: Betreuungslehrkräfte

Fortbildungsangebot für Betreuungslehrkräfte

Informationen: www.edu.tum.de/150-jahre-tum *Christian Kral*

Veranstaltungsreihe der Uni Bamberg Wirtschafts- pädagogische Forschung im Dialog

In der Veranstaltungsreihe stellen Gastredner, Wissenschaftler und Studierende Forschungsarbeiten und Befunde vor. Die Veranstaltungen konzentrieren sich auf Themen der beruflichen Bildung, insbesondere in kaufmännischen Kontexten und sozioökonomischen Lebenssituationen. Auch werden allgemein-pädagogische Themen aufgegriffen. Die Veranstaltungen wenden sich an interessierte Zuhörer und Diskussionsteilnehmer, an Studierende und Mitarbeiter der Universität Bamberg sowie an Vertreter der Schul- und Unternehmenspraxis.

Jeweils donnerstags, 14 – 16 Uhr

17.05.2018: Herausforderungen bei der Integration von Geflüchteten in berufliche Bildung und Hochschulsektor.

07.06.2018: Merkmale der Lehrperson und ihre Relevanz für die Unterrichtsgestaltung und das Schülerlernen.

14.06.2018: Forschendes Lernen in der Wirtschaftspädagogik – Zugang und Implementierung anhand eines digitalen Lehr-Lern-Arrangements.

21.06.2018: Werteerziehung in der Berufsbildung – Wie können wir Azubis auf berufstypische Konflikte vorbereiten?

28.06.2018: Selbstreguliertes Lernen und Bildungsgangarbeit an beruflichen Schulen.

Informationen: www.tinyurl.com/wipaed-dialog *Christian Kral*

Förderung der Film- und Medienkompetenz

SchulKinoWoche vom 16. – 20. Juli

In 125 Kinos in 116 bayerischen Städten haben Schüler aus allen Jahrgangsstufen die Möglichkeit, aktuelle Lehr- und Lerninhalte durch filmische Stoffe zu erschließen und zugleich das Medium Film, seine Sprache und Wirkung zu reflektieren. Die ausgewählten Filme sind speziell auf den Einsatz im Unterricht abgestimmt und umfassen pädagogisch und künstlerisch wertvolle Spielfilme, Filmklassiker sowie Dokumentar- und Animationsfilme.

„Die SchulKinoWoche ist ganz klar ein Highlight unserer Medienbildung! Lehrer finden in den Unterrichtsmaterialien und Fortbildungen viele Anregungen für eine passende Vor- und Nachbereitung der Filme. Ganz wesentlich ist auch der Beitrag zur Medienerziehung. In einer Welt zunehmender Digitalisierung wollen wir sie an unseren Schulen noch stärker in den Fokus rücken“, betont Bayerns Kultusminister Bernd Sibler.

Arbeitswelten der Zukunft und politische Bildung

In der Sonderreihen zum Wissenschaftsjahr 2018 ermutigen dazugehörige Filme die jungen Zuschauer über vertraute Berufsbilder hinauszudenken und fordern gleichzeitig dazu auf, die Arbeitswelt von morgen zu hinterfragen. Im Programm sind u. a. die Literaturverfilmung *The Circle*, die sich mit den Vorzügen und den Nachteilen einer digitalen und zunehmend vernetzten Arbeits-

welt beschäftigt, oder auch die Filmbiografie *Hidden Figures* – Unerkannte Heldinnen, die anschaulich zeigt, wie Arbeitswelten durch rassistische und sexistische Zugangsbarrieren beschränkt werden können.

Im gemeinsamen Sonderprogramm von VISION KINO und der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) Konflikte in der offenen Gesellschaft werden vier Filme gezeigt, die unterschiedliche Konflikte thematisieren, die in einer pluralistisch-demokratischen Gesellschaft verhandelt oder ausgetragen werden. So erzählt etwa das französische Drama *Der Himmel wird warten* von der islamistischen Radikalisierung zweier Mädchen.

KinoSeminare und Begleitmaterial

Das Herzstück der SchulKinoWoche Bayern bilden auch in diesem Jahr wieder die mehr als 50 angebotenen KinoSeminare, die das gemeinsame Kinoerlebnis zielgruppen- und themenspezifisch vertiefen werden. Ausgewählte Filmvorstellungen werden von Film- und Medienpädagogen begleitet und bieten den anwesenden Kindern und Jugendlichen altersgerechte Einführungen und Nachbereitungen. Schüler setzen sich bereits im Kinosaal differenziert mit dem Filmstoff auseinander und erhalten Unterstützung beim Zugang zu Inhalt und Machart des gesehenen Films. Darüber hinaus werden vielerorts KinoSeminare von Filmschaffenden oder Fachexperten begleitet, die einen einzigartigen Blick hinter die Kulissen des Films ermöglichen. Eine Auflistung der teilnehmenden Kinos sowie der angebotenen.

Abgerundet wird das umfangreiche Programm der SchulKinoWoche durch eine große Auswahl pädagogischer Begleitmaterialien, die die Lehrkräfte optimal bei der Vor- und Nachbereitung des Kinobesuchs unterstützen.

Mehr Informationen zu dem Filmbildungsangebot, dem Materialienpool sowie den Begleitprogrammen finden sich unter www.schulkinowoche.bayern.de.

PM SKW1/2018/ck

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vlb-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vlb-akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

„Dienstrecht kompakt“

Fortbildungen des VLB

WOLFGANG LAMBL

Die Kenntnis dienstrechtlich relevanter Vorgaben sind wesentlicher Bestandteil in der täglichen Arbeit von Schulleitungs- und Personalratsmitglieder, aller Lehrkräfte und besonders aller Mitglieder der VLB-Bezirks- und Kreisvorstände mit den VLB-Kontaktkolleginnen/-kollegen.

Das Bildungs- und Förderwerk des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (BFW-VLB) e.V. setzt die geschätzte Fortbildungsreihe mit zweitägigen Fortbildungsveranstaltungen zu dienstrechtlichen Themen im Herbst 2018 fort. Folgende Themenbereiche werden von kompetenten Referenten angeboten:

- > Arbeitszeit – Unterrichtszeiterfassung – Ausgleich Mehrarbeit
- > Dienstliche Beurteilung
- > Fortbildung – Betriebspraktikum – Qualifizierung
- > Tarifbeschäftigte Lehrkräfte
- > Dienstbefreiung – Beurlaubung – Freistellung
- > Funktionsrichtlinien (FubSch) – Funktionen katalog – Funktionenplan
- > Beförderung – Ernennungsrichtlinien (ErbSch)
- > Teilzeit – Altersteilzeit – Ruhestand/Rente
- > Aktuelle Informationen – Behandlung von Anfragen

Bei der Fortbildung handelt es sich um eine über FIBS genehmigte, die staatliche Lehrerfortbildung ergänzende Veranstaltung.

Termine und Tagungsorte

01.10. – 02.10.2018
Regensburg

24.10. – 25.10.2018
Roggenburg

13.11. – 14.11.2018
Bamberg

03.12. – 04.12.2018
Freising

Das Fortbildungsangebot richtet sich an Schulleitungs- und Personalratsmitglieder, sowie an interessierte Lehrkräfte und alle Mitglieder der VLB-Bezirks- und Kreisvorstände mit den VLB-Kontaktkolleginnen/-kollegen.

Die Ausschreibungs- und Anmeldeunterlagen mit ausführlichem Programm können Sie über unsere VLB-Geschäftsstelle (info@vlb-bayern.de oder 089 595270) anfordern.
